Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 166

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 7. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die vierten Bataillone.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 5. d. Mts.:

Die Militärkommission des Reichstags hat sich in der abgelaufenen Woche mit den projektirten vierten Bataillonen beschäftigt. Von der geplanten Heeresverstärkung von 84 000 Mann entfallen 33 735 Mann auf die Errichtung vierter Bataillone bei den bestehenden 173 Infanterieregimentern. Die Errichtung dieser Bataillone würde 20 705 980 M. kosten. Jedes dieser Bataillone soll bestehen aus sieben Offizieren und 195 Mann, darunter 36 Unteroffizieren. Das Bataillon zählt zwei Kompagnien.

Die bestehenden drei Bataillone bei jedem Infanterie-Regiment zählen bekanntlich vier Kompagnien und mindestens 560 bis höchstens 660 Mann, sind also ungefähr dreifach so stark wie die neuen Bataillone. Bisher hat man stets betont, daß eine gute Ausbildung für den Krieg eine solche Stärke der Bataillone im Minimum voraussetzt. Im Zusammenhang mit der Heeresverstärkung wird sogar verlangt, die vorhandenen Bataillone von mindestens 560 auf 600 Mann zu bringen. In den andern Staaten sind, abgesehen von den an den Grenzen dislozirten Bataillonen, die Infanteriebataillone weit schwächer. So zählen sie in Frankreich und Rußland nur 450, in Italien 400, in Oesterreich-Ungarn 344 Köpfe. Würden in Deutschland die vorhandenen drei Bataillone um je 65 Mann vermindert, so würden die vierten Bataillone unter Innehaltung der bisherigen Friedenspräsenzstärke in der beabsichtigten Stärke von 195 Mann aufgestellt werden können. Alsdann wäre die Neuformation eine mehr technische Frage. Die Regierung widersetzt sich aber solcher Verminderung jener Bataillone.

Ob die neuen vierten Bataillone militärtechnisch die in sie gesetzten Erwartungen befriedigen werden, gilt gerade unter Militärpersonen mehr als zweifelhaft. Man wird sie immer als Schwammbataillone und als nicht vollwerthig ansehen. Auch daß die Offiziere, um den Dienst in diesen Bataillonen nicht als Zurücksetzung zu empfinden, wechselweise zu denselben kommandirt werden sollen, ist nicht geeignet, den Werth der Truppen zu erhöhen. Eigentlich sind die Bataillone auch nicht einmal 195, sondern nur 145 Mann stark, da acht Unteroffiziere und 42 Mann dauernd abkommandirt sein werden zur Entlastung der Feldbataillene von solchen Kommandirungen.

Die vierten Bataillone haben jährlich 80 Rekruten auszubilden und geben hiervon nach dem ersten Jahr 56 Mann zu anderweitigen Kommandos ab. Es ist nicht einzusehen, warum die Ausbildung dieser späterhin abkommandirten 56 Mann nicht ebenso gut bei den vorhandenen drei Bataillonen, vertheilt auf 12 Kompagnien, stattfinden könnte.

Nach beendigter Rekrutenausbildung und den erwähnten Abkommandirungen wird jede der beiden Kompagnien im 4. Bataillon nur zählen neben 10 Unteroffizieren, 40 ausgebildete Rekruten und 11 alte Leute des zweiten Jahrgangs. Das sind natürlich zu wenig Mannschaften für die Ausbildung in der Kompagnie. Es werden deshalb beide Kompagnien für diesen Theil der Ausbildung in eine einzige Kompagnie verschmolzen, was auch wieder eine Anomalie darstellt, zumal auch die kombinirte Kompagnie nicht einmal die Stärke der sonstigen Friedenskompagnien zählt.

Nun kommt demnächst das Bataillonsexerzieren. Hierzu füllt sich die Kompagnie bis zur Bataillonsstärke auch durch Einziehung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Da die Reserveübungen aber auf je 14 Tage beschränkt bleiben sollen, so werden mehrere Serien von Reservisten abwechselnd in das Bataillon eingestellt werden müssen, von denen die letzte auch mit dem vierten Bataillon zum Manöver ausrücken soll. Bisher hatte man gerade Werth darauf gelegt, die vorhandenen Feldbataillone durch Einziehung von Reserven für die Zwecke des Manövers zu verstärken, zumal die Feldbataillone beim Ausrücken noch immer Wachkommandos zurückzulassen haben.

Die neuen vierten Bataillone haben durch ihre Stämme von Unteroffizieren und alten Leuten noch einige besondere Kategorien von Mannschaften auszubilden, nämlich jährlich 16 Volksschullehrer in zehnwöchiger Uebung, 7 Oekonomie-Handwerker für 3 Wochen, 21 Einjährig-Freiwillige des Apriltermins bis zur Vertheilung derselben auf die Kompagnien, 4 Mann für Bezirkskommandos, 38 Krankenträger und Lazarethgehilfen. Es liegt auf der Hand, daß für diese vorübergehenden Ausbildungszwecke, wenn man die drei Feldbataillone, auf welche sich dieselben sonst vertheilen würden, entlasten will, eine Anzahl Unteroffiziere und Gefreiten zur Verfügung des Regimentsstabs ausreichen würden, ohne daß man deshalb besondere Bataillone zu bilden braucht.

Was nun aber den Werth der vierten Bataillone im Frieden für den Mobilmachungsfall anbetrifft, so unterliegt es ja keinem Zweifel, daß, je höher die Friedenspräsenz an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ist, um so leichter sich die Füllung der Kriegsformationen vollzieht. Ein Friedensheer auf Kriegsstärke wäre von diesem Standpunkte aus das Ideal der Vollkommenheit. Ob nun aber die im Mobilmachungsfall neuen Formationen zuzutheilenden Offiziere und Unteroffiziere im Frieden sich bei den drei Feldbataillonen oder beim 4. Bataillon befinden, macht in der Sache keinen Unterschied. Ein Theil der vierten Bataillone wird bei demselben ja auch in Friedenszeiten als abkommandirt geführt und der genannte Stamme verbleibt im Kriegsfall auch nur theilweise beim vierten Bataillon, da ja auch die zwei mobilen Reservebataillone, die Ersatzbataillone und die Landwehrbataillone des Regiments Anspruch machen an die Zuweisung von einzelnen Mannschaften aus der Friedenspräsenz.

Die vierten Bataillone als Kriegsformationen sind keine neue, sondern eine längst bestehende Einrichtung. Der zum Kommandeur dieses Bataillons im Mobilmachungsfall bestimmte Offizier befindet sich schon jetzt als 13. Hauptmann bei dem Infanterie-Regiment. Ebenso waren andere Offiziere und Mannschaften aus dem Regiment für den Mobilmachungsfall zu dem 4. Bataillon designirt. Es ist für die Zukunft nicht einmal anzunehmen, daß die im Frieden bei dem vierten Bataillon stehenden Offiziere und Mannschaften gerade bei diesem Bataillon im Kriegsfall auch nur der Mehrzahl nach verbleiben. Denn die Offiziere des vierten Bataillons sollen ja wechselweise von den drei Feldbataillonen abkommandirt werden, und die für die mannigfache Art eines beschwerlichen Rekrutendrills beim 4. Bataillon geeigneten Unteroffiziere wird man im Mobilmachungsfall eher den Ersatzbataillonen und Rekrutendepots, als mobilen Formationen zutheilen wollen.

Wahlaussichten.

Die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung beim Nichtzustandekommen der Militärvorlage giebt der Frage, welches Ergebniß Neuwahlen unter den gegenwärtigen Verhältnissen voraussichtlich haben würden, ein besonderes Interesse. Ziemlich allgemein ist man der Ansicht, daß die Sozialdemokraten bei Neuwahlen einen erheblichen Gewinn davontragen würden, zum Theil selbst auf Kosten der anderen Parteien, die sich mit in der Majorität gegen die Militärvorlage befinden würden. Vielleicht ist diese Befürchtung etwas übertrieben.

Die Sozialdemokratie ist bei den drei letzten allgemeinen Reichstagswahlen (1884, 1887, 1890) durchschnittlich jedesmal um 40 Prozent an Stimmen gewachsen. Von dem Stimmenwachsthum ist bei dieser Partei der Gewinn an Mandaten immer ziemlich unabhängig gewesen. Im Jahre 1887 errang sie 11 Mandate und 1890 deren 36. Fügt man der Stimmenzahl der Sozialdemokraten in den Wahlkreisen, wo sie 1890 eine bedeutende Minorität bildete, überall 40 Prozent hinzu, so ergäbe sich für die Partei ein Gewinn von ungefähr zehn Mandaten. Die Sozialdemokraten würden also im Parlament nicht so verstärkt werden, wie Mancher befürchtet. Dazu kommt, daß auch mehrere Mandate, die die Sozialdemokratie jetzt besitzt, kaum von ihr werden behauptet werden können. Es wäre taktisch nicht richtig, diese Wahlkreise schon jetzt zu nennen. Wenn man freilich das Hauptbedenken in einem starken Steigen der sozialdemokratischen Wahlstimmen sieht, so nimmt die Sache sich anders aus. Besonders in Zentrumswahlkreisen ist ein bedeutendes Wachsen der sozialdemokratischen Stimmen in Aussicht, und wenn das Zentrum die Frage der Militärvorlage wahltaktisch behandelt, so steht es vor der Alternative, entweder jetzt durch ein Nein und die dann folgende Neuwahl eine geringere, oder durch ein Ja und die Vermeidung der Auflösung über zwei Jahre eine desto größere Verstärkung der Sozialdemokratie in seinen Wahlkreisen zulassen zu müssen.

Die zweite Partei, die bei Neuwahlen einigen Erfolg haben könnte, sind die Antisemiten. Aber der Weizen der Antisemiten blüht nur in konservativen Wahlkreisen. Ein industriearmer, geistig rückständiger Wahlkreis, in welchem Junker und Geistliche die geistige Führung haben, — Junker als geistige Führer! — wie Arnswalde-Friedeberg, kann den Antisemiten zufallen. Industriethätige Bevölkerung aller Klassen, Städter, intelligente Bauern werden ihnen überall Niederlagen bereiten, wie in Liegnitz. Ob auch das Zentrum einem Vordringen des Antisemitismus in seinen Reihen widerstehen kann, wird man unter Anderem nächstens in Dortmund sehen, wo nach der „Köln. Volksztg.“ Niemand in der Zentrumspartei daran denke, die Kandidatur des katholischen Antisemiten Möller zu unterstützen.

Die wichtigste Frage ist: Wie würden Neuwahlen das numerische Verhältniß zwischen der Rechten und der Linken gestalten? Hierfür kommt es nun, wie unter Anderem die „Freisinnige Zeitung“ ausführt, offenbar wesentlich darauf an, ob die Regierung auflöst, weil die Vorlage, wie sie ist, keine Annahme findet, sodaß die Nationalliberalen sich mit in der Opposition befinden, gegen welche die Auflösungsmaßnahme sich richtet, oder ob die Auflösung dann erst erfolgt, nachdem auch der Kompromiß-Vorschlag Bennigsens abgelehnt ist. Im letzteren Falle würde sich der Regierungs-Einfluß bei Neuwahlen nicht gegen die Nationalliberalen kehren, zumal das ganz maßlos auftretende Agrarierthum mit seinem antisemitischen Vorspann von der Regierung zweifellos bekämpft werden wird. Die Nationalliberalen würden mit den rechts von ihnen stehenden Parteien nicht in demselben engen Kartellverhältniß stehen wie 1887 und zum Theil noch 1890; konkret gesprochen, Nationalliberale und Konservative würden durchweg einander im ersten Wahlgange Kandidaten entgegenstellen, was mannigfach Stichwahlen zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten, Freisinnigen und Konservativen, aber auch selbst mit Ausfall beider ehemaliger Kartellparteien zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten herbeiführen würde. In dem anderen Falle, wenn die Regierung auf die Vorschläge Bennigsens nicht eingeht, die Auflösung sich also ausgesprochen und gewissermaßen in erster Reihe gegen die Nationalliberalen richtet, so würde trotz der Differenz, die auch dann noch zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen in der Militärvorlage obwaltet, der Kampf zwischen diesen beiden Parteien der gelindeste sein.

Deutschland.

△ **Berlin,** 6. März. In dem hier tobenden kirchlichen Wahlkampf hat jetzt Stöcker die Führung der „Positiven“ übernommen. Wurde der Kampf schon bisher mit einer Erregung geführt, wie sie bei politischen Wahlen selten, bei kirchlichen neu ist, so erreicht jetzt die Leidenschaft den höchsten Grad. Namentlich greift Stöcker die Juden an, die doch mit den kirchlichen Wahlen nichts zu thun haben. Die Agitation ist diesen sogenannten Positiven unter der Führung Stöckers Zweck, die Wahl nur Mittel. — — Eine neuerliche Anklage gegen den „Sozialist“ gründet sich nicht, wie mehrfach behauptet wird, auf einen Artikel betitelt „Das Juristenhandwerk“, sondern auf einen Artikel „Zur Erinnerung an den Aufruhr des Berliner Lumpenproletariats“ in Nr. 8, in welchem eine Majestätsbeleidigung gefunden wird.

Berlin, 6. März. [Die allgemeine Schulpflicht in Preußen und deren Erfüllung.] Daß der preußischen Unterrichtsverwaltung mit der Fürsorge für die Beschulung der schulpflichtigen Kinder eine nicht kleine Aufgabe zugewiesen ist, ersieht man aus der großen Zahl der Schulpflichtigen, deren es im Jahre 1891 5 401 566 gab, — fast eine Million mehr als 20 Jahre früher, wo die Zahl der schulpflichtigen Kinder auf 4 464 906 ermittelt wurde, wobei übrigens ihr Zahlenverhältniß zur Gesammtbevölkerung (rund 18 Proz.) fast unverändert geblieben ist.

Wie weit ist es nun gelungen, für den Unterricht eines so großen Heeres von Kindern vollständig zu sorgen? Hierauf geben folgende Zahlen die Antwort; wir haben ihnen nichts hinzuzufügen. Es waren:

	Jahr	Zahl	Proz.
1. unterrichtet in öffentlichen Volksschulen:			
	1871	3 900 655 =	87,36 Proz.
	1891	4 916 476 =	91,02 „
2. unterrichtet in anderen Unterrichtsanstalten:			
	1871	222 211 =	4,98 Proz.
	1891	390 500 =	7,23 „
3. vorübergehend vom Unterrichte freigelassen, sonst aber ordnungsmäßig beschult:			
	1871	312 219 =	6,99 Proz.
	1891	83 604 =	1,55 „
4. wegen Gebrechen ꝛc. nicht eingeschult:			
	1871	9 038 =	0,20 Proz.
	1891	10 041 =	0,18 „
5. dem Schulunterrichte widerrechtlich entzogen:			
	1871	20 783 =	0,47 Proz.
	1891	945 =	0,02 „

— Ueber Verhandlungen, die von Gambetta durch Crispi einst behufs Abrüstung bei dem Fürsten Bismarck angeregt worden seien, wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet:

Paris, 4. März. Das hiesige „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung, die ein Berichterstatter mit Crispi hatte. Der italienische Staatsmann erzählt, Gambetta habe ihm 1877 bei einer Anwesenheit in Paris gesagt: „Sie reisen von hier nach Berlin; regen Sie doch bei Bismarck den Abrüstungsgedanken an.“ Crispi habe dies gethan, allein Bismarck habe ihn beim ersten Wort unterbrochen. „Die Abrüstung“, sagte er, „hat zur ersten Voraussetzung die Gleichheit der

anderes wie im anderen. Da die Wehrgesetze nicht gleich sind, kann auch von Abrüstung nicht nützlich die Rede sein." Diese Antwort habe Crispi dann Gambetta überbracht.

— Die Reichstagsabgg. Wisser und Thomsen als Vorsitzende des **Allgemeinen deutschen Bauernvereins** haben eine Versammlung berufen, welche in erster Linie Stellung zu dem neuen agrarischen „**Bund der Landwirthe**" der Herren v. Plötz, Graf Mirbach u. Gen. nehmen soll. Zu dieser Versammlung haben Landwirthe aus allen Gegenden Deutschlands Zutritt, welche entschlossen sind, die gegen die neuere Gründung der Agrarier gerichteten Bestrebungen des allgemeinen Bauernvereins zu unterstützen und für die Verbreitung dieses Vereins in ihrer Heimath zu wirken. — Die Versammlung findet am 9. März, Nachmittags 5 Uhr in den Victoriasälen zu Berlin, Leipzigerstraße Nr. 134, statt.

— Daß die **Lage der Landwirthschaft** von den Agrariern tendenziös dargestellt wird, geht auch aus den Beobachtungen der Süddeutschen Bodenkreditbank hervor, die sie im Geschäftswege gemacht hat. Die Süddeutsche Bodenkreditbank schreibt:

„Die Zinseingänge ließen nichts zu wünschen übrig. Ebenso bewegte sich die Zahl der Exekutionen und Subhastationen ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre, dessen Ergebnisse uns zu der Bemerkung Anlaß gegeben hatten, daß die Vermuthung für eine allmähliche **Besserung** der mehrere Jahre schwankend gewordenen wirthschaftlichen Verhältnisse, besonders in der Landwirthschaft spreche."

— **Gegen den Bauer und Brauer Lutz** in Heidenheim in Bayern veröffentlicht der „**Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend**" eine Erklärung in den Berliner Blättern wegen der schon von uns gekennzeichneten Angriffe desselben auf die **Berliner Biere** im Allgemeinen und die **dunklen Biere** im Besonderen, in welcher es, wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, heißt, daß dem Manne, der **nicht wußte**, daß dunkles Bier ohne Zuhilfenahme von Zuckercouleur, nämlich mittels gedarrten bezw. gerösteten **Malzes**, in Berlin wie in **Bayern selbst**, gefärbt wird, daß diesem Manne von **Fachleuten** die Bezeichnung als „Fachmann" für alle Zukunft **abgesprochen** wird.

— Die **klerikalen** Blätter des Großherzogthums Luxemburg melden als bestimmt, daß das Haus **Nassau** in Folge der **Verlobung des Erbgroßherzogs** mit der katholischen Prinzessin von Braganza in eine **katholische** Dynastie umgewandelt wird, da die etwaigen Kinder katholisch erzogen werden. Aus Hofkreisen wird dagegen versichert, daß die **Prinzen protestantisch**, die Prinzessinnen katholisch erzogen werden. Die **Hochzeit** wird Mitte April in Wien stattfinden.

Dortmund, 4. März. Mit Bezug auf die Meldung, daß die Freisinnigen für die hier bevorstehende **Reichstagsersatzwahl** den Fabrikanten Buschhaus als Kandidaten aufgestellt haben, ist die „Hagen. Ztg." in der Lage, zu bemerken, daß die Kandidatur Herrn Buschhaus allerdings angetragen wurde, dieser sie aber **abgelehnt** hat.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 4. März. In der **Reichstagskommission** für die lex **Heinze** wurde heute bei Fortsetzung der zweiten Berathung der in erster Lesung angenommene neue § 184a des Strafgesetzbuches (Verbreitung unzüchtiger Schriften, Abbildungen u. dergl. an öffentlichen Straßen — drei Monat Gefängniß) nach Ablehnung aller neu gestellten Amendements unverändert beibehalten.

Rußland und Polen.

⚘ **Riga**, 3. März. [**Original-Bericht der „Pos. Ztg."**] Als sämmtliche im **Dorpater Lehrbezirk** bestehenden Erziehungs- und Lehranstalten, die von Kindern über acht Jahre besucht werden, dem Ministerium der Volksaufklärung kürzlich unterstellt wurden, hat der Minister der Volksaufklärung diese Verfügung mit einem Kommentar begleitet, das nun durch „Zirkulare für den Dorpater Lehrbezirk" veröffentlicht wird. Es heißt darin, daß die Unterstellung der betreffenden Anstalten unter die Aufsicht der Lehrobrigkeit nicht darin zu bestehen habe, daß in ihnen **ein Unterricht nach bestimmtem Programm ein**- … darüber, **daß das Erziehungs- und Unterrichtswesen in denselben „völlig zuverlässigen Personen" anvertraut wird** und eine Richtung hat, die „**mit den Gesichtspunkten der Regierung übereinstimmt.**" Damit ist dieser weitgehende Russifikationsakt gründlich erklärt: es werden also die in Rede stehenden Erziehungs- und Lehranstalten den Balten, die sie durch ihre Mühe und Mittel ins Leben gerufen haben, einfach entrissen. Was bliebe den Balten auch übrig mitzusagen und mitzuwirken, wenn von der Obrigkeit das Regime ihrer „zuverlässigen Personen" d. h. chauvinistischer, fanatischer Russen eingeführt wird. In anderen russifizirten baltischen Lehranstalten hat man wenigstens die baltischen Lehrkräfte, so weit sie sich dem Willen der Regierung fügten, nicht so sehr verdrängt. Es geht mit den vorerwähnten Anstalten ebenso, wie es seiner Zeit der esthnischen Alexanderschule erging. Das Volk hatte unter sich Geldmittel zur Gründung dieses Instituts gesammelt und als die genügende Summe zusammen gebracht war, legte die Regierung die Hand darauf und sagte: Halt, jetzt gründet Ihr eine russische Schule. Und die russische Schule wurde gegründet, die Mühe und die Opfer des Volkes waren verloren gegangen.

Frankreich.

* Hatten die Franzosen sich der Hoffnung hingegeben, daß die **Expedition gegen Dahomeh** mit der Einnahme der Hauptstadt Abomeh ihren Abschluß finden würde, so sahen sie sich sehr bald enttäuscht, da König Behanzin ihnen leicht noch gefährlich werden könnte. Die jüngsten Meldungen des **Generals Dodds** lassen denn auch keinen Zweifel darüber bestehen, daß das Unternehmen noch viele Opfer an Menschen und an Geld beanspruchen wird. Der heute eingetroffene „Figaro" tritt in einem „Mercenaires" „Söldner" überschriebenen Artikel dafür ein, daß nicht reguläre französische Truppen, sondern angeworbene in Dahomeh Verwendung finden sollen, wie denn überhaupt denjenigen die Kosten zur Last fallen sollen, die aus einer solchen Expedition Nutzen ziehen. Das Blatt hebt in diesem Zusammenhange hervor, daß, nachdem bereits neun Millionen für Dahomeh verausgabt worden sind, fünf neue verlangt werden, und daß gar nicht abzusehen sei, welche Unkosten weiterhin noch für das Staatsbudget erwachsen werden. „Wenn das Wort Armee ausgesprochen wird", bemerkt der „Figaro", „so vibrirt das einzige Wort Vaterland in der Luft, was auch **logisch** wäre, falls die Armee **ausschließlich Vertheidigungszwecken diente**, was jedoch **abgeschmackt** ist, sobald das Heer, wenn auch auf Befehl, Angriffe vollzieht. Nun waren aber die Dahomeher in ihrem Lande, und wir haben mehr gethan als sie zurückzuweisen. Es handelt sich in der That um eine Expedition, **ein Abenteuer**, das wir versuchen. Dieses Abenteuer ist an und für sich nicht absolut verdammenswerth, obgleich man es diskutiren kann; immerhin ist es aber ein Abenteuer, und das Vaterland hat damit nichts zu schaffen." Da in der Deputirtenkammer gerade die Vorlage über die Organisation der Kolonialarmee zur Diskussion steht, erscheinen die Erörterungen des „Figaro" wohl bemerkenswerth. Es wird sich sehr bald zeigen, ob solche Argumente auch im Parlamente Anklang finden in einer Zeit, in welcher Jules Ferry, der Vertreter der Kolonialpolitik, soeben durch seine Wahl zum Senatspräsidenten gewissermaßen rehabilitirt worden ist.

Bulgarien.

* **Sofia**, 1. März. Mit den Worten „**Die Belohnung des Verräthers**" überschreibt die „**Swoboda**" einen Artikel über das nunmehr unzweifelhaft zum Abschluß gelangte Wirken des **Metropoliten Clement** von Tirnowo. Man wird das Regierungsblatt nicht parteilicher Gehässigkeit zeihen können, wenn man einen Rückblick auf die Thätigkeit dieses fanatischen Apostels einer fremden Politik wirft. Fast möchte man bezweifeln, daß der Geisteszustand eines priesterlichen Oberhirten, der am Geburtstage des regierenden Fürsten die in der Kirche versammelten Unterthanen desselben zum Widerstand gegen die Behörden, zur Revolution auffordert, ein normaler sein könne. Doch das ganze bisherige Wirken Clements zeigt, daß er auch an diesem für ihn so verhängnißvoll gewordenen Tage zielbewußt und mit voller Absicht gehandelt hat. Die Freiheit und Ehre Bulgariens haben diesem Prälaten, der von je einzig und allein ein blindes Werkzeug Rußlands war, nichts gegolten. Im Jahre 1885, während **Fürst Alexander** an der Spitze seiner Truppen zum Kriege gegen Serbien auszog, versammelte Clement, damals Stellvertreter des Exarchen, Zankow, Slaveikow u. A. um sich und in Gegenwart des russischen Konsuls wurde da über die Art der Entfernung des Fürsten verhandelt. Am 9. August des folgenden Jahres befand sich **Clement an der Spitze des von Gruew und Benderew veranstalteten Putsches**. Er wurde nach dem Mißlingen desselben in ein Kloster gesperrt, erhielt aber, dank der Großmuth Alexanders, bald wieder die Freiheit. Gegen den Prinzen Ferdinand agitirte Msgr. Clement von allem Anfange. Seine Metropolie war der Sammelpunkt aller Verschwörer geworden. Er mußte sogar, auf die Aufforderung der mit seinem Wirken unzufriedenen Bevölkerung, vorübergehend die Diözese verlassen. Er war es auch, der die im Jahre 1889 versammelte Synode zu Sofia auf die Bahn politischer Diskussionen drängte und dadurch deren Sprengung veranlaßte, welche bekanntlich in der Weise erfolgte, daß die Regierung die Mitglieder der Synode unter sicherem Geleite nach ihren respektiven Diözesen befördern ließ. Nach Tirnowo zurückgekehrt, fuhr Clement fort, die Bevölkerung seiner Diözese gegen die bestehende Ordnung aufzuhetzen. Wiewohl die Regierung hinlänglich Grund und Handhabe zum Einschreiten gegen ihn gehabt hätte, unterließ sie es gleichwohl, um nicht kirchliche Konflikte zu schaffen und um auch den Anschein eines gewaltthätigen Vorgehens gegen die Kirche zu vermeiden. **Nun hat aber das Volk selbst die Rolle des strafenden Richters übernommen.** Mit der bischöflichen Wirksamkeit Clements ist es für immer vorbei. denn da die Bevölkerung in so eklatanter Weise dargethan hat, daß sie ihn nicht länger als ihren Oberhirten will, wird die Regierung nicht daran denken können, der Einwohnerschaft von Tirnowo einen derselben verhaßten geistlichen Oberhirten aufzudrängen. Die Regierung wird jedenfalls verlangen, daß Clement vor eine Synode gestellt werde: inzwischen wird eine bereits angeordnete gerichtliche Untersuchung die Vorgänge vom letzten Sonntage feststellen und nachzuweisen haben, ob die als aufrührerisch bezeichnete Predigt des Msgr. Clement nicht ein unter das gewöhnliche Strafgesetz fallendes **Verbrechen** involvirt.

Unmittelbar nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand wird das die Wahlen in die **große Sobranje ausschreibende Dekret erscheinen**. Auf die Festsetzung eines möglichst nahen Zeitpunktes für den Zusammentritt dieser Sobranje, wie sie anfänglich beabsichtigt war, scheint man gegenwärtig nicht mehr so großes Gewicht zu legen, da allgemein angenommen wird, daß die Vermählung des Prinzen vor der Eröffnung der großen Sobranje stattfinden wird.

Die „Swoboda" veröffentlicht zahlreiche, aus allen Theilen des Landes an die Regierung gelangende Depeschen, in welchen die **Billigung des Vorgehens der Bevölkerung der Eparchie von Tirnowo** gegenüber dem Metropoliten **Clement** ausgedrückt wird.

Aegypten.

* Die **Reise des Ex-Khedives Ismail nach London** wird mit persönlichen Finanzoperationen in Verbindung gebracht; indessen fehlt ihr nicht eine politische Seite. Bekanntlich folgte der Ex-Khedive, nachdem er in London und Paris vergeblich um seine Wiedereinsetzung intriguirt hatte, einer Einladung des Sultans an den Bosporus, fand aber bald, daß er thatsächlich ein Gefangener war, da der Sultan, der ihm wegen früherer ägyptischer Unabhängigkeitsgelüste mißtraute, ihn zurückhielt. Allmählich aber änderten sich die Beziehungen. In dem Maße, wie **Tewfik sich England zuneigte** und gleichsam englischer Satrap ward, **näherte sich der Sultan dem Ex-Khedive**, und da dieser nicht allein ausgebreitete vertraute Kenntniß der europäischen Politik, sondern auch persönlich einen unerschöpflichen Fonds von Humor und anscheinender Bonhomie besitzt und ein ausgezeichneter Gesellschafter ist, so gewann er allmählich das Vertrauen des Sultans und wurde von ihm bei den verschiedensten Gelegenheiten zu Rathe gezogen. Tewfiks Nachfolger **Abbas** ist nun in **Konstantinopel** und **London gleich schlecht angeschrieben**, dort, weil er zur Investitur nach Konstantinopel zu kommen ablehnte, hier als Franzosenfreund. Die jüngste Haltung Roseberys und Cromers haben gezeigt, daß England nöthigenfalls von der Absetzung Abbas nicht zurückschrecken würde, und für diesen Fall würde Ismail der Kandidat des Sultans sein. Daher soll, nach einem Bericht der „K. Ztg.", die jetzige Reise, die nur mit Erlaubniß des Sultans möglich war, bezwecken, in London den Boden zu prüfen und zugleich betreffs der eigenen zukünftigen Haltung beruhigende Versicherungen zu geben, sintemal er früher hier wegen seiner Verschwendungssucht und Eigenmächtigkeit viele Gegner hatte.

Brasilien.

* Der **brasilianische Gesandte** in London hat dem Reuterschen Bureau die folgende Depesche mitgetheilt: Es ist nöthig,

Berliner Modebrief.

Von **Minna Wettstein-Adelt**.

(Nachdruck verboten.

Ich sprach neulich mit einer Pariser Kollegin. „Ach", meinte sie, „wie schwer muß es doch eine Berliner Modereporterin haben; die darf immer nur Dasjenige schildern, was wir ihr aus Paris oder allenfalls noch aus Wien bieten. Die Berliner selber haben ja keine Mode."

Es liegt viel Wahres in dem gelassen ausgesprochenen Satze meiner Pariser Kollegin, aber glücklicher Weise auch viel Uebertriebenes. So ganz ohne Mode ist die vielgeschmähte Hauptstadt an der Spree denn doch nicht; woher hätten denn sonst die großen Konfektionshäuser am Hausvoigteiplatz z. B. ihren Ruf?

Allerdings, jene feinen, duftigen Hüte, jene reizenden Spitzenfischüs, jene koketten Zuthaten zur eleganten Damen-Toilette — die sind französischen Ursprungs! Die findigen Köpfe der Berliner Modistinnen wollen das aber nicht zugeben; sie suchen ein kleines, ganz kleines Theilchen eigener Erfindung an einem Hute oder an einem Fischü anzubringen — und die Berliner Mode ist erstanden!

Die Kleidermoden haben den Stil der Zeit von 1830 angenommen — und doch, was ist nicht Alles modern! Krinolinenartige Röcke mit handbreiten Volants neben engen reitkleiderartigen Roben! Die zierlichsten Capes und die entzückendsten kokettsten Jäckchen prangen neben den unästhetischsten Sackjacken! Und erst diese Mannichfaltigkeit der Hutformen und Farben! Kaleidoskopartig wechseln die Bilder!

Dunkle Kleider werden mit hellerem Sammt ausgeputzt; helle Kleider verziert man mit Vorliebe mit schwarzen Spitzen und schwarzem Sammetband. Die Taillen und speziell die Aermel sind wahre Kunststücke der komplizirtesten Schneiderinnenkunst. Auch der Saum des Rockes wird reich verbrämt im Gegensatz zu der bisherigen Einfachheit!

Neben den bekannten Keulenärmeln herrscht augenblicklich der enganliegende Aermel, der — mit kurzem, vollem Puff als Oberärmel — zu der beliebtesten Machart gehört. Der Puff des Oberärmels wird, damit er sich recht auffällig vom Unterärmel abhebt, mit Steifgaze gefüttert. Einfache und schwere Stoffe bedingen eine einfachere Machart der Aermel, als duftige, leichte Stoffe. Besonders beliebte Damenstoffe für die März- und Aprilage sind ein feiner hellgrauer oder hellbeigefarbener Wollstoff mit Streumuster oder mit zarten rosa und mattgrünen zu verschwommenen Carreaux verlaufend. Auch die Krepps der früheren Jahre sind wieder hochmodern geworden, vor allen Dingen der crêpe neige, crêpe ondé und ein langgestreifter Krepp mit zarten Silberflöckchen.

Zu Capes wählt man Cheviot ondé und feine, seidenartige Tuche.

Ein seidenartiges Kameelshaargewebe wird für Regenmäntel bevorzugt, ebenso die englischen Stoffe; der Schnitt der Regenmäntel ist meist nach englischem Muster gehalten, mit losen Jackentheilen und Weste.

Und nun zum Schrecken der anschaffungsmüden Ehemänner, zu den Hüten!

Welche bunte Fülle reizender Kopfbedeckungen, die diesen Namen absolut nicht verdienen, lacht uns da entgegen! Die Modistinnen sind grausam!

Entzückende Hütchen für die neue Saison, für die wechselnden März- und Apriltage, sind duftige Formen aus Perlen in allen Farben, aus rosa Schmelz-, aus schwarzen Jett-, ebenso gut wie aus Goldperlen angefertigt. Diese koketten Dinger zeigen kleine Direktoireform mit schmaler, schmetterlingsflügelartiger Krempe. Sie tragen ihre Garnitur durchweg am Vorderkopf, in einer hochstehenden, aber kleinen rosa, gelben oder mattgrünen Schleife bestehend, aus deren Milieu eine steile Jettpyramide emporragt. Solch ein Hütchen bedeckt kaum den obersten Theil einer Frisur, es läßt mehr davon sehen, als es verbirgt.

Neben diesen Hüten, die noch verhältnißmäßig billig sind, stehen die Blumenhüte, Exemplare, die den Blumentoques des Jahres 1890 gleichen.

Im Gegensatz aber zu den damaligen Toques aus Veilchen, Rosen oder Margueritthes, sind die jetzigen Hüte aus verschiedenen Blumen zusammengestellt, und zwar in den grellsten Farben. So sehen wir auf einem Hute die ideale Alpenrose neben dem ordinären Klatschmohn und der gemeinen Brennnessel, und aus dieser sonderbaren Gesellschaft ragt am Hinterkopf vornehm eine Dahlia empor. Veilchen sind weniger fein, dagegen Apfel-, Pfirsich- und Kartoffelblüthen, Alpenrosen und Edelweiß, überhaupt herrscht die Alpenflora am bedeutendsten. Die auch im Winter beliebten Toques mit breitem, flachen Kopf und hohem runden Rand, unter dem Namen „Wiener Toques" bekannten, werden auch zum Frühling und speziell zum Sommer von der Jugend viel getragen werden; in diese Jugend rangirt das Alter von 14—30 Jahren, doch gehört zum guten Sitz dieses Hutes hochfrisirtes Haar.

Die Schleier werden — entgegen aller vernünftigen Mahnung — von Saison zu Saison für die Augen schädlicher. Die Frühjahrsschleier, matte Gewebe in allen Farben, zeigen wieder große bunte Chenilletupfen in abstechender Farbe.

In Schmucksachen haben wir wenig eigentliche Neuheiten; kleine Perlenohrringe, sogenannte Schrauben sind wieder modern, ebenso die langen alten Uhrketten. Die Uhr wird nicht wie bisher in einer Uhrtasche getragen, oder in den Gürtel geschoben, sondern sie wird in einem täschchenartigen Einschnitt unter dem linken Arm versteckt. Daß diese neue Mode unpraktisch ist, kann man nicht gerade sagen.

Irgend eine unbekannte Größe behauptete einmal, daß man den Bildungsgrad eines Volkes nach der Quantität Seife und Briefpapieres, die es verbraucht, beurtheilen könne. Darnach müßte speziell Berlin und seine weiblichen Bewohnerinnen durchwegs hochgebildet sein, denn was wird nicht hier an elegantem Briefpapier allein fabrizirt und verbraucht! Es vergeht kein Monat, der uns nicht Neues in der Papierbranche bringt.

Aeußerst viel begehrt wird jetzt das bekannte „papier à la Viennois," jenes englische Format, dessen Schreibfläche mit rothen oder blauen Blumenzweigen oder Arabesken verziert ist. Eine feine, dünne Schrift auf diesem Papier zu entziffern, muß eine Danaidenarbeit sein! Aber es ist einmal modern und „originell", da denkt man an keine weiteren Konsequenzen, trotzdem dieses „originell" in der Modesprache sehr gut mit „verrückt" verwechselt werden könnte.

Ein hübsches Boudoirpapier führt am Kopfe drei Stiefmütterchen, ein helles und ein dunkelblaues und ein goldgelbes.

Monogrammpapier bleibt immer fein; das jetzige hat schmale Bogen, die Couverts sind sehr lang und schmal. Das winzige Monogramm kommt in die linke Ecke, je feiner es ist, je schöner; es wird nur in Gold- oder Silberimprägnirung ausgeführt. Die neuesten kleinen billets doux sind normal viereckig, blaßlila mit einem Vergißmeinnicht, oder blaßblau mit einem Fliederzweig.

Die Visitenkarten der Damen haben neuerdings schmalen Goldrand; in der linken obersten Ecke prangt das goldene Monogramm der Besitzerin, der übrige Name wird schräg in die rechte Ecke gesetzt. Wohnort und Straßenangabe gehören nicht auf diese Karten, die übrigens von verheiratheten Damen wenig benutzt werden, und wohl eher ein Liebling koketter, kleiner Backfische bleiben werden! Jedem das Seine!

die falschen Gerüchte, welche von unseren Gegnern oder von solchen Personen, die Interesse an solchen Gerüchten haben, in Umlauf gesetzt worden sind, zu desavouiren. Die Unruhen in Rio Grande do Sul betreffen nur lokale Angelegenheiten. Politische Emigranten, welche nach Macht und Einfluß streben, sind in jenem Staate längs einer sehr ausgedehnten Grenze zerstreut, welche nicht an jedem Punkte vertheidigt werden kann. Die Emigranten sind deshalb im Stande, einige bewaffnete Einfälle zu machen. Die Föderalregierung hat, um diesen Einfällen ein Ende zu machen, beschlossen, den regelmäßigen Truppen der Union den Befehl zu geben, in Rio Grande Garnisonsdienst zu leisten. Diese Truppen sind loyal. Alle anderen Staaten Brasiliens erfreuen sich der größten Ruhe und haben nichts mit jenen Banden zu thun, welche von Tavares geführt werden. Letzterer versucht, den Statthalter des Staates Rio Grande, Julio de Castilhos, zu stürzen.

Polnisches.

Posen, 6. März.

d. Ueber den Antrag der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses in Betr. der Beseitigung des Ansiedelungsgesetzes berichten nunmehr auch der „Dziennik" und der „Kuryer Pozn." Der erstere bemerkt dazu: „Es war hohe Zeit, daß die Fraktion in dieser Angelegenheit auftrat; wir sind der polnischen Fraktion dankbar dafür, daß sie obigen Antrag eingebracht hat." Dem „Kuryer Pozn." ist zu entnehmen, daß der Etat der Ansiedelungskommission und der Antrag der polnischen Fraktion bereits heute zur Berathung gelangen sollten und daß der Abg. v. Czarlinski von der Fraktion beauftragt war, den Antrag zu motiviren.

d. Zu dem geplanten russischen Handelsvertrage macht im „Dziennik Pozn." ein Einsender auf einen Umstand aufmerksam, auf den bisher weder im Reichstage, noch in der Versammlung der Landwirthe in Berlin, noch in einer Zeitung hingewiesen worden sei. Bisher sei fast allgemein behauptet worden, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland den Ruin der polnischen Landwirthschaft herbeiführen werde; daß dies aber durchaus nicht der Fall sein werde, gehe daraus hervor, daß trotz der gegenwärtigen hohen Zölle die Getreidepreise möglichst niedrig sind. Es komme dies daher, weil weniger die Getreide-Einfuhr aus Polen, Litthauen und Rußland, als vielmehr die Einfuhr des amerikanischen oder im Allgemeinen des überseeischen Getreides die hiesigen niedrigen Getreidepreise herbeiführt; die amtlichen statistischen Zahlen weisen nach, daß Amerika in den letzten Jahren fast vier Mal so viel Getreide nach Deutschland exportirt hat, als Rußland. Es müßte daher, meint der Einsender, die Regierung aufgefordert werden, den Zoll auf alles überseeische Getreide zu erhöhen; wenn dies geschehe, werde die polnische Fraction ruhig für den Handelsvertrag mit Rußland stimmen können.

d. **Gegen den Vorsitzenden der polnischen Fraktion,** Herrn v. Czarlinski, war von dem Rektor Spohn in Löbau (Westpreußen) eine Beleidigungsklage aus dem Grunde angestrengt worden, weil er sich an den Unterrichtsminister mit einer Beschwerde über den genannten Rektor gewendet hatte. Es handelte sich dabei, wie damals mitgetheilt, um folgende Angelegenheit: Im vorigen Jahre soll der genannte Rektor in seiner Schule die polnischen Kinder „polnische Hunde" genannt, ihnen eine Reitpeitsche gezeigt und hinzugefügt haben, daß an denselben Bleikugeln fehlen, um eine Knute zu bilden, mit der in Rußland geschlagen werde, was auch den Schulkindern gebühre. Nachdem diese Angelegenheit auch im Abg.-Hause vom Abg. v. Czarlinski zur Sprache gebracht worden war, hat nun die Beleidigungsklage des Rektors gegen den Abg. v. Czarlinski nach Mittheilung der „Gaz. Tor." folgendes Resultat ergeben: Der Rektor hat die Schimpfworte Hunde, Bestien, Polacken in den Jahren 1891 und 1892 öfter den Schülern gegenüber gebraucht, auch einen Knaben mit der Reitpeitsche geschlagen und dabei die obige Bemerkung gemacht. Das Schöffengericht hat demnach in der Sitzung am 28. v. M. dahin erkannt, daß der Beweis der Wahrheit der angegebenen Behauptungen als geführt zu erachten und demgemäß der Rektor Spohn mit seiner Klage abzuweisen sei.

d. **Im Falle einer Auflösung des Reichstages** empfiehlt der „Goniec wielk." den polnischen Wählern: sie möchten sich bemühen, daß Keiner, welcher sich für einen polnisch sprechenden Preußen hält, und welcher seine aus den Wiener Traktaten hervorgehenden Rechte verräth, zum Abgeordneten gewählt werde. Damit ist hauptsächlich ein vielfach genannter und vom „Goniec Wielk." oftmals angegriffener Reichstags-Abgeordneter gemeint.

d. **In der Volksschule zu Winiary** bei Posen hat die Königl. Regierung die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts an polnische Kinder in den beiden unteren Abtheilungen in polnischer Sprache gestattet. Wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, wurde vor zwei Wochen in dieser Schule durch den Reg.-Schulrath Skladny eine Revision abgehalten; dem ungünstigen Resultate, welches sich bei dieser Revision ergeben, sei unzweifelhaft die obige Verfügung zuzuschreiben.

d. **Im Dome zu Gnesen** wurden Sonntag, den 5. d. Mts. vom Weihbischof Andrzejewicz 15 Diakonen zu Kaplanen geweiht; davon sind vom Erzbischof 4 für die Erzdiözese Gnesen, 11 für die Erzdiözese Posen bestimmt worden.

d. **Dr. Smolka,** General-Sekretär der Krakauer Akademie, hält in Posen am 15. d. M. einen Vortrag über die Jagielonen und die Hohenzollern.

Lokales.

Posen, 6. März.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice: am 6. März Morgens 3,25 Meter, Mittags 3,30 Meter, Abends 3,21 Meter; aus Schrimm: am 6. März Morgens 3,02 Meter, Mittags 3,01 Meter, Abends 3,01 Meter.

Hier in Posen ist die Warthe heute Abend auf 3,82 Meter gefallen.

* **Stadttheater.** Am Mittwoch geht als letzte und hervorragendste Novität in der Saison „Rheingold" in Szene. Die Dekorationen, welche bereits seit Sommer in Arbeit, sind vollendet, und sämmtlich von Herrn Theaterinspektor Hoffmann gemalt. Die Inszenirung ist genau nach den Bayreuther Aufführungen eingerichtet, sämmtliche Dekorationen und Maschinerien sind neu angefertigt. Auf die Einstudirung wird der größte Fleiß verwendet und sämmtliche Partien sind in Händen der ersten Opernkräfte. Die Regie leitet Herr Direktor Richards.

* **Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.** Den letzten aus der Reihe der in diesem Winter von der Gesellschaft veranstalteten Vorträge hielt am Sonntag Herr Apotheker Schneider über den Werth von Reinlichkeit und Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten. Er wies im Anfange seiner Ausführungen zunächst auf die schweren Verluste an Menschenleben und materiellen Gütern hin, welche Deutschland und speziell Hamburg im letzten Sommer durch die Cholera erlitten habe. Es sei ja allerdings durch die getroffenen Maßregeln gelungen, die Seuche auf einzelne Orte zu beschränken, aber es sei sehr leicht möglich, daß im nächsten Sommer die scheinbar erloschene Krankheit von Neuem hervortrete, und dann gelte es, ihr von vornherein gerüstet entgegenzutreten. Die Krankheitserreger finden erfahrungsgemäß ihren besten Nährboden da, wo verwesende, faulende Stoffe zusammengehäuft liegen, daher sei das beste Vorkehrungsmittel gegen ansteckende Krankheiten Reinlichkeit. Aber es sei nöthig, daß dieselbe nicht erst dann geübt werde, wenn Gefahr im Verzuge sei, sondern zu jeder Zeit. Der Vortragende ging nun im Einzelnen darauf ein, wie und wo sich der Sinn für Reinlichkeit zu bethätigen habe, wobei er speziell an die Wohlthätigkeits- und Frauenvereine, die ja so viel in die Wohnungen der Armen hineinkommen, die Mahnung richtete, als Gegenleistung für die geleisteten Wohlthaten Reinlichkeit zu verlangen. Bezüglich der Reinhaltung des Wassers, welches ja ein unentbehrliches Genußmittel bilde, verlangt der Vortragende eine genügende Tiefe der Brunnen und gutes Schließen derselben. Die meisten Brunnen hätten eine Tiefe von nur wenigen Metern, nehmen also das Wasser aus den oberen mehr oder weniger verunreinigten Bodenschichten auf und außerdem werde für die Fernhaltung äußerer Schädlichkeiten in sehr mangelhafter Weise Sorge getragen. Die Polizei, so führte der Vortragende weiter aus, könne nicht überall hinkommen, es sei daher nöthig, daß jeder an seinem Theile und zu jeder Zeit darauf achte, daß nicht nur in den Höfen, auf den Straßen u. s. w. Reinlichkeit herrsche, sondern auch in den Wohnungen. Speziell die Krankenzimmer müßten besonders sorgfältig ins Auge gefaßt werden, und es müsse alles vermieden werden, wodurch die Krankheitsträger sich weiter verbreiten und Unheil anrichten könnten. Hinsichtlich der Erfrischung der verdorbenen Luft, welche oft in den Zimmern herrsche, warnt der Vortragende vor sogenannten Lufterfrischungsmitteln, wie z. B. Coniferengeist, welche in Wirklichkeit gar keinen Nutzen haben außer demjenigen, welchen der Verkäufer davon hat. Das beste Mittel zur Erneuerung der Luft in den Zimmern sei die reine, unverdorbene atmosphärische Luft und das Mittel, sie in die Zimmer einströmen zu lassen, das Oeffnen von Thüren und Fenster. Hinsichtlich der Desinfektion mahnt der Redner, sich den Anordnungen der Behörden, welche, wenn sie auch nicht selbst Hygieniker seien, doch ihre Anweisungen von Sachverständigen erhalten hätten, zu fügen und dieselben nicht jedesmal als lästige Chikanirungen zu betrachten. Es genüge nicht, daß es an den zu desinfizirenden Orten nach den vorgeschriebenen Desinfektionsmitteln rieche, sondern es müsse in der That eine bestimmte Quantität des betreffenden Mittels verwandt werden, um eine dem Zweck entsprechende Wirkung zu erzielen. Falls die Cholera wirklich ernstlich auftreten sollte, sei zu hoffen, daß die Behörde sich nicht mit der Beaufsichtigung der Desinfektion begnügen, sondern die Ausführung derselben selbst in die Hand nehmen werde. Zum Schluß wies der Vortragende darauf hin, daß jeder, der sich Vernachlässigungen seiner Pflichten bezüglich der Gesundheitspflege zu Schulden kommen lasse, nicht nur sich, sondern auch seine Mitmenschen gefährde und daß es nöthig sei, nicht nur auf sich zu achten, sondern auch auf diejenigen, welche es in dieser Hinsicht an sich fehlen ließen. Nach dem Schlusse des mit lebhaftestem Beifall aufgenommenen Vortrages ergriff noch Herr Schulrath Schmidt das Wort zu einer Ansprache, in welcher er auf die Ziele des Vereins hinwies und des Herrn Bürgermeisters a. D. Herse, des Begründers der Gesellschaft, in warmen Worten gedachte. Er dankte den städtischen Behörden für ihr Entgegenkommen, den Vortragenden für ihre Mühewaltung und dem Publikum für seine rege Theilnahme und schloß dann durch einen mit brausendem Beifall und lebhafte Zurufe aufgenommenes „Auf Wiedersehen." Auch wir hoffen, daß die Gesellschaft im nächsten Winter ihre nicht genug anzuerkennenden Bestrebungen abermals durch einen Zyklus von Vorträgen bethätigen wird. An Theilnahme wird es ihr, da sie einem dringenden Bedürfniß nachkommt, sicher nicht fehlen.

p. **Radfahrerklub.** Im Zoologischen Garten hatte am Sonnabend Abend der hiesige Radfahrerklub ein größeres Wintervergnügen veranstaltet, das überaus stark besucht war. Außer verschiedenen hiesigen eingeladenen Herren hatten sich auch mehrere Sportsgenossen aus Lissa eingefunden, die herzlich begrüßt wurden. Eingeleitet wurde das Fest nach einer Festouvertüre durch eine größere Anzahl sehr kunstvoll ausgeführter Radfahrübungen. Sämmtliche Mitglieder defilirten zunächst in ihren kleidsamen Sportstrachten in einem „Begrüßungsfahren" vorüber, worauf dann die einzelnen theilweise recht malerischen Aufführungen und Gruppirungen folgten. Dieselben zeugten durchweg von der ungemeinen Gewandtheit, welche sich die Mitwirkenden durch ihre Jahre lange Uebung angeeignet haben, und die Zuschauer kargten denn auch in keiner Weise mit ihrem Beifall. Um 12 Uhr ging man zur Tafel. Den ersten Toast bei derselben brachte der erste Vorsitzende Herr Stiller aus, in dem er in beredten Worten auf die edle Kunst des Radfahrens und des Turnens ein Hoch ausbrachte. Ihm erwiderte der als Gast anwesende Oberturnlehrer Kloß, welcher im Namen des Männer-Turnvereins seinen Dank aussprach. Ferner toasteten noch Zahnarzt Riemann, welcher des Leiters der allwöchentlichen Fahrübungen Herrn Udo Busse gedachte, und Herr Biskupski, welcher das Hoch auf die Damen ausbrachte. Nachdem die Tafel aufgehoben worden, begann der Tanz, welcher bis in die frühen Morgenstunden währte.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Liegnitz, 6. März. Bei der Reichstagstichwahl wurden bis jetzt gezählt für Jungfer 12001, für Hertwig 7449 Stimmen.

Bei der heutigen Landtagersatzwahl wurde Jungfer mit 267 Stimmen gegen den konservativen Doktor Schilling, welcher 227 erhielt, gewählt.

Petersburg, 6. März. Die Reichseinnahmen vom 1. Januar bis 1. Dezember vorigen Jahres betrugen 1 011 934 000 gegen 814 384 000 im Jahre 1891, die Ausgaben in der gleichen Zeit 885 938 000 gegen 834 113 000 im Jahre 1891.

London, 6. März. Aus Zanzibar wird gemeldet: Der Tod des Sultans Sayid erfolgte gestern Abend 8 Uhr in Folge von Wassersucht. 250 Mann englische Marineinfanterie wurden sofort ausgeschifft und vor dem Palais des Khalifen aufgestellt. Der Sohn des verstorbenen Sultans Bargash drang durch eine Hinterpforte ins Palais und versuchte sämmtliche Thüren zu versperren, öffnete dieselben indessen auf Aufforderung des englischen Konsuls. Der Sohn Bargashs wurde alsdann unter Eskorte in sein Haus geführt. Die englische Marineinfanterie bewacht fortwährend das Palais. Das entschiedene Auftreten der englischen Behörden machte augenscheinlich tiefen Eindruck auf die Eingeborenen.

Berlin, 6. März. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Ztg."] (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Ebenso sprachen die Abgg. Kropatscheck, Meyer und v. Cuny für die Berg-Gewerbegerichte, dagegen sprachen die Abgg. Frhr. v. Minnigerode und Ritter. Die Forderung der Regierung wurde sodann in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 96 Stimmen angenommen und der Bergetat genehmigt.

Berlin, 6. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag setzte die Berathung des Postetats fort. Bebel kritisirte nochmals eingehend die Maßregeln gegen den Postassistenten-Verband und rügte die geringe Bezahlung der Unterbeamten sowie das rigorose Verfahren bei Urlaubsgesuchen. Direktor Fischer erklärte Bebels Vorwürfe als allgemein gehaltene Beschuldigungen und verwies demgegenüber auf die aus praktischer Erfahrung hervorgegangene Thätigkeit der Verwaltung zum Wohl der Beamten. Abg. v. d. Schulenburg regte von neuem eine Reform des Zeitungstarifs an; da jetzt die konservativen Zeitungen gegenüber den subversive Tendenzen verfolgenden schlecht wegkämen. Angenommen wurde eine Resolution der Budgetkommission betreffend die Einführung des Systems der Dienstaltersstufen für Unterbeamte. Abg. Vollrath deckte wiederum Unrichtigkeiten in der Freitagsrede des Staatssekretärs auf. Der Postetat wurde erledigt. Dienstag Marineetat.

Berlin, 6. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Das Endresultat der Ersatzwahl in Liegnitz ist folgendes: Jungfer 12 074 Stimmen, Hertwig 7652 Stimmen.

Fusangel ist in einer Zentrumswählerversammlung zu Fredeburg, welche von 5000 Personen besucht war, einmüthig als Reichstagskandidat aufgestellt.

Petersburg, 6. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Hiesige Blätter melden, daß die russischen Südwestbahnen (gegen 4600 Werst) am 21. Juni d. J., nachdem 15 Jahre seit deren Konzessionirung abgelaufen, verstaatlicht werden.

Warschau, 6. März. [Privat-Telegramm der „Posener Ztg."] Dem hiesigen Finanzblatt „Gazeta Losowań" zufolge wird der Einfuhrzoll auf ausländische Kohle, welcher jetzt $1\frac{1}{2}$ Kopeke in Gold pro Pud auf dem Landweg und 1 Kopeke auf dem Seeweg beträgt, auf 1 Kopeken, ohne Rücksicht auf den Transportweg, normirt werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine sehr zeitgemäße Belehrung findet man in der soeben erschienenen Schrift: „Marokko und die deutschen Interessen" von Dr. Gustav Diercks (Berlin, Verlag von Richard Lesser). Es werden darin nach einem Ueberblick über die Geschichte Marokkos und der Marokkofrage, den jetzigen Zustand der Bevölkerung und den Werth des Landes eingehend die wirthschaftlichen Interessen Deutschlands und die Aufgaben erörtert, die dort noch zu lösen sind. Ob es wirklich gelingen wird, auf dem friedlichen Wege der Reform Marokko der europäischen Kultur zu gewinnen und die Marokkofrage aus der Welt zu schaffen, scheint uns sehr zweifelhaft. Sollte die Frage doch noch eine verschärfte Gestalt annehmen und zu dem letzten Auskunftsmittel, der Auftheilung jenes Gebietes, führen, so wird Deutschland zwar keinen Antheil an der Beute verlangen, aber sicher nicht säumen, seine Interessen energisch wahrzunehmen und seinem Handel vollste Freiheit zu verbürgen. Es darf dabei nicht unterlassen bleiben, für seine aufstrebende Seemacht durch Besitznahme irgend eines günstig gelegenen Punktes als Anlege- oder Kohlenstation die freie Bewegung in jenen Gewässern sicher zu stellen.

* Geschichte des Geschmacks im Mittelalter und andere Studien auf dem Gebiete von Kunst und Kultur. Von Jakob von Falke. (Allgemeiner Verein für deutsche Literatur, Berlin.) Jakob von Falke, der auf dem Gebiete der Kunst- und Kulturgeschichte zu den ersten Autoritäten der Gegenwart zählt und durch seine erfolgreichen Bemühungen, die Resultate seiner interessanten Forschungen weiteren Kreisen gemeinverständlich vorzuführen, sich ein großes Verdienst erworben hat, bietet unter dem Titel: „Die Geschichte des Geschmacks im Mittelalter und andere Studien auf dem Gebiete von Kunst und Kultur" dem deutschen Publikum wiederum eine neue Sammlung interessanter Essays aus dem Gebiete der Kunst. Alle die Vorzüge, welche die populär-kunstwissenschaftlichen Werke dieses Schriftstellers vor vielen anderen auszeichnen: Gründliche Fachkenntniß, verbunden mit einem weiten Blick, welcher den Zusammenhang der Dinge nach allen Richtungen durchdringt, und eine glänzende Gabe der Darstellung, durch welche das Geschilderte vor den Augen des Lesers Farbe und Leben gewinnt, zeigen sich auch in seinem neuen Werke wieder im hellsten Lichte. In klarer, lebendiger, stets den Leser fesselnder Darstellung verbreitet es sich in einer Anzahl selbständiger und doch geistig wie inhaltlich verbundener auserwählter Aufsätze, in denen sich, der Eigenart Falkes gemäß, stets Kultur und Sitte, Literatur und Kunst gegenseitig durchdringen und erläutern, über ein weites und mannigfaltiges Studiengebiet.

* Der leitende Redakteur des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau, Johannes Böttner, hat im Verlage Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder ein Buch erscheinen lassen „Anleitung zum lohnenden Kartoffelbau", Preis 1 Mk., das durch den praktischen, auf reichster Erfahrung beruhenden Inhalt, wie auch durch die leicht verständliche Sprache geeignet ist, bahnbrechend in den alten Schlendrian der meisten Kartoffelbauer einzugreifen. Böttner geht von der Behauptung aus, daß es nur am Landwirth selbst liegt, wenn heut noch 60 Zentner pro Morgen geerntet werden und daß es nur geringer Mühe bedarf, diesen Ertrag um 20—30 Zentner zu steigern, daß aber auch 120—150 Zentner, und zwar nicht nur auf bestem Boden, zu ernten sehr wohl möglich ist. Böttner setzt in 25 Kapiteln auseinander, was der einzelne Kartoffelbauer zu beachten hat in der Wahl und im Wechsel der Kartoffelsorten, in der Bodenvorbereitung, Düngung, Legung der Kartoffeln, in der Beschaffenheit und Menge des Pflanzgutes, in der ersten Bearbeitung, dem Hacken, Häufeln und Nachhäufeln, in der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit, der Ernte und Aufbewahrung der Kartoffeln.

Familien-Nachrichten.

Sonntag früh entschlief an seinem Geburtstage unser innig geliebter

Josef

im zarten Alter von einem Jahr.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

A. Zerbe und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. d. M., von Wallischei 75 aus statt. 3046

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Liftner mit Herrn Hütteningenieur Alfred Thiemann in Zelle bei Aue. Frl. Johanna Clauß in Pausitz mit Herrn Gutsbesitzer C. Zschoche in Nickritz. Frl. Maria Guhl in Buchwald mit Herrn Otto Hochradel in Berlin.

Verehelicht: Dr. Ed. Pietzcker mit Frl. Lulu Pietzcker in Hamburg. Herr Georg Petersen-Frey mit Frl. L. Parsons in Hamburg. Herr Walther Schleyer mit Frl. Nora Garnier in Homburg v. d. Höhe. Redakteur der Schles. Zeitung Ernst Wagner mit Frl. Helene Kabitz in Hirschberg.

Geboren: Ein Sohn: Hauptmann Egon v. Schlieben in Dresden. Herrn Otto Völker in Berlin. — Eine Tochter: Dr. Heinrich Schaumann in Sao Paulo. Dr. Hans Claßen in Hamburg.

Gestorben: Ober-Zollinspektor a. D. Steuerrath Goltze in Oberlahnstein. Gutsbesitzer Joh. Wiens in Groß-Falkenau. Sanitätsrath Dr. Sperber in Königsberg i. Pr. Gutsbesitzer Robert Wiesner in Langenbielau. Fr. Oberstabsarzt Louise Werner geb. Pape in Berlin. Frau Oberlandesgerichtsrath - Wittwe Suf. Maria Schmidt in München. Fr. Justizrath A. Rump, geb. Stall in Bocholt. Frau Oberamtmann Jaquette Scharff, geb. Biedermann in Jakobswalde. Fr. Maria Lieck, geb. Gründgens in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 3063

Dienstag: Wegen Generalprobe zur Oper „Rheingold“ geschlossen. Mittwoch: Zum 1. M. mit gänzlich neuer Ausstattung an Dekorationen u. Costümen: „**Das Rheingold**“ v. R. Wagner.

Dienstag, den 7. März cr., findet im polnischen Theater

Concert

des Fräulein **Marie Wasowska**, Pianistin aus Warschau, unter Theilnahme der Frau **v. Czarlinska,** statt.

Dem Concerte wird der zweite Akt der komischen Operette von Strauß „**Fledermaus**“ vorangehen

Zum Schluß:

Ballet „**Blauer Mazur**“ (8 Personen). 3058

Näheres werden die Programme angeben.

Billets werden an der Theaterkasse seit heute verkauft.

Theater Varieté.

Posen, Breslauerstr. 15.

Heute und folgende Tage: Große Vorstellung.

2855 **Die Direktion.**

Carl Ribbeck,

Weingroßhandlung,

hält Lager zu 3072 **Originalpreisen** von **deutschen Schaumweinen** der **Aktien-Ges. Burgeff & Co.,** **Hochheim a. Main,** von **C. A. Kupferberg & Co.,** Mainz, **Matheus Müller,** Eltville, **Kloß & Förster,** Freyburg a. Unstrut.

Heute Vormittag 11¼ Uhr starb nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter theurer Mann, mein herzensguter Vater und Bruder, der Buchbindermeister

Theodor Schiller

im 53. Lebensjahre. — Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an 3076

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 6. März 1893.

Beerdigung Mittwoch, den 8., Nachmittag 3 Uhr.

Bund der Landwirthe.

Der **Bund der Landwirthe,** Provinzial-Abtheilung **Posen,** wird am 2824

Freitag, den 24. März d. Js., Nachm. ½4 Uhr, in **Posen** in **Lamberts Saal** behufs Aufklärung über die Ziele des Bundes wie zur Förderung seiner inneren Organisation seine erste

Versammlung abhalten.

Alle Landwirthe der Provinz Posen, kleinere wie größere Grundbesitzer pp. werden hiermit zur Theilnahme an derselben aufgefordert.

Der Zutritt zur Versammlung ist nur gegen **Eintrit.-Karten,** welche auf die Person lauten, gestattet. **Die Empfangsstellen** für die Eintrittskarten werden später bekannt gegeben.

Posen, den 2. März 1893.

Der vom Bunde ernannte Vorsitzende der Provinzial-Abtheilung Posen,

Endell-Kiekrz.

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski

ist **St. Martinstr. Nr. 26** von 8—9 Uhr und von 4—5 Uhr zu consultiren. 3044

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 18343

Julian Reichstein,

Posen, Bäckerstraße 5.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 18188

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,

Breitestraße 12.

Liederabend,

gegeb. von **Frau Dr. Theile,** unt. Mitw. v. **Fräul. Louise Schmidt,** Pianistin a. Berlin, **heute, Dienstag, den 7. März** in der Aula der Mittelschule. 2677

Plätze à 1,50 M. in d. Mus.-Handlung Bote & Bock, an der Kasse 2 M.

M. 8. III. 7½, Uhr J. II.

Zur Saat!



Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumensämereien, wie Steckzwiebelchen empfiehlt in nur frischester keimfähigster Qualität 3074

Moritz Tuch in **Posen,** Breitestr. 18 b

Eisen- u. Samenhandlung. Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

Kartoffeln zur Saat.

Reichskanzler, blaue Riesen, Richters Imperator, Herrmann, Magnum bonum, Juno, Aspasia, Prof. Dehmigen à Ztr. 2 Mark, Simson à Ztr. 2,25 M., Athene à Ztr. 2,50 M., in Posten von 1000 Kilogr. aufwärts offerirt

Dom. Neudorf 3031

bei **Wronke** a. d. Warthe.

Ein Coupé und ein Phaeton, beide Wagen mit Patentachsen und wenig gefahren, stehen zum Verkauf 3065

Louisenstraße Nr. 7.

Lithographische Steine

sind billig zu verkaufen bei

A. Graeser,

3053 Neuer Markt 6, 1 Tr.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung **werthloser Nachahmungen** sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker - Pain - Expeller 15543

ist echt.

Noch nie dagewesen!

Hochfeine steife **Herren-Hüte,** Stück 1 M. 75 Pf. **Herren-Hüte** weich, Stück 1 M. 50 Pf. **Einsegnungs-Hüte,** Stück 1 M. 10 Pf. 2772

sind neu eingetroffen bei

J. Levy & Co.,

Friedrichstr. 1 u. Ecke Schloßstr.

Arbeitsschule „Frauenschutz“ Posen, Martinstr. 6 I

Beginn des Sommersemesters Anfang April d. J.

I. Abth. **Seminar zur Ausbildung** von Handarbeitslehrerinnen.

II. Abth. **Gewerbliche Lehranstalt** 3 klassig. Gründliche Ausbildung in Handarbeit, Zeichnen, Malen, Putz, Schneidern, Wäschenähen und Zuschneiden, Nähmaschine, Plätten. Curse halbjährlich und monatlich. Unterricht Vormittags.

III. Abth. **Mädchen-Fortbildungsschule** 3 klassig. Unterrichtsfächer wie in Abtheilung II. Curse jährlich und halbjährlich. Unterricht Nachmittags. Näheres d. d. Statuten. Anmeldungen w. rechtzeitig erbeten. 2411

Tapeten,

2891 neueste Muster, grösste Auswahl, **billigste Preise.**

Wilhelm Rosenthal,

Neue Str. 11 (Markt-Ecke), parterre u. I. Etage.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der

Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Dzialas & Ackermann, Breslau,

Steinkohlen-Geschäft en gros u. Kalkwerke in Gogolin,

empfehlen besten Bau-Stückkalk und Kalkasche, aus eigenen Oefen, sowie Setzdorfer (böhmisch) für technische Zwecke, Kauffunger und Oppelner hydraul. Kalk, Oppelner Cement, auch in Beiladungen, nach allen Bahnstationen. 2921

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

18196

G. C. Kessler & Co. Esslingen.

Stammzüchterei der großen weißen Yorkshire-Rasse

des Vorwerks „**Schilling**“ bei Posen offerirt kräftig entwickelte **Ferkel** zur Zucht.



Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest und werden die Aufträge der Reihe nach ausgeführt. [3054] **A. Scholz.**

Münchner Kindl-Bräu

preisgekrönt in **London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio** und auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den 16362

General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** Bergstr. 2a.

Stetes Lager von **Echt Kulmb. Exportbier** in Orig.-Gebinden.

Verkäuferinnen

mit der Branche vertraut, finden Stellung. 3055

Carl Kaskel & Co.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen kaufmännisch gebildeten **jungen Mann,** beider Landessprachen mächtig, als **Kassirer.** 3060

Aufricht & Mandowsky,

Gr. Gerberstraße 19.

Bekanntmachung.

In der hiesigen israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt sind zwei Plätze für arme, hier in Posen ortsangehörige Waisen-Knaben zu besetzen. 3061

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der §§ 1, 2, 3, 4, 18 und 19 des Statuts vom 27. Juni 1886 werden Verwandte und Vormünder solcher Knaben hiermit aufgefordert, diese **binnen 14 Tagen** bei der unterzeichneten Direktion zur Aufnahme anzumelden.

Posen, den 6. März 1893.

Die Direktion der israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das **billigste Hausmittel.**

J. Murkowski jun. POSEN Lange Strasse 3.

Möbeltransporte per Bahn ohne Umladung und Landtransporte übernimmt 2786

J. Murkowski jun.,

Compt. im Hofe links.

Posen, Langestr. 3.

Pension für Gymnasiasten mit männl. Beaufs. u. unentgelt. Nachhilfe. Gr. Gerberstr. 8, II., r.

Damen-Mäntel, Damen-Roben, Kinderkleider

werden in meinem **Atelier** nach neuester Mode angefertigt. 2719

Helene Jacobi,

Schuhmacherstr. 12, part. Eing. Kl. Gerberstraße links.

Am **14. März** eröffne ich in Posen 3073

Schloßstraße 4

ein Putz- und Weißwaarengeschäft.

H. Weitz.

Lehrmädchen für Putzarbeit gesucht. Meldungen täglich von 3—6 Uhr Friedrichstr. 19, III.

H. Weitz.

Nachdem ich einen akademischen Kursus i. Berlin soeben absolvirt, empf. ich mich z. Anf. sämmtl. Damen- u. Kindergarderoben u. bitte erg. um geneigte Aufträge.

Caroline Samter,

Modistin, Schuhmacherstr. 11, II.

Büttelstr. 19, 1 Treppe, werden Gardinen z. Waschen u. Plätten angenommen.

Für Verzinnung von Kupfer- und Eisengeschirr empfiehlt sich **R. Maetzker,** Kupferschmiedemeister, 52 Gr. Gerberstr. 53.



Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

× **Die diesjährigen Schulferien an den höheren Lehranstalten.** Das königl. Provinzial-Schul-Kollegium der Provinz Posen hat, wie wir hören, für dieses Jahr folgende Ferienordnung erlassen. Die Osterferien dauern vom 24. März bis einschließlich 10. April, die Pfingstferien vom 19. bis 25. Mai, die Sommerferien vom 14. Juli bis 16. August, die Herbstferien vom 30. September bis 11. Oktober und die Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis 4. Januar 1894.

× **Fünfter Posener Handfertigkeitskursus für Lehrer.** Der diesjährige Kursus für Lehrer im Handfertigkeits-Unterrichte, der fünfte seiner Art, findet in der Zeit vom 17. Juli bis 12. August in den Räumen der hiesigen Arbeitsschule statt. Alles Nähere hierüber ist durch den Vorsteher dieser Schule, Herrn Vorschullehrer W. Gärtig in Wilda, Rosenstraße 4, zu erfahren.

* **Der Deutsche Männer-Gesangverein** hierselbst feierte am Sonnabend, den 4. d. Mts., im Hotel de Berlin sein zweites Wintervergnügen, welches recht gut besucht war. Eröffnet wurde das Fest durch zwei Männerchöre: A. E. Marschners „Vaterlandsliebe" und „Soldatenabschied" von J. Stern. — Die exakte Vortragsweise unter Leitung des Vereinsdirigenten, Herrn Hache, stellte dem Letzteren das beste Zeugniß aus und auch die Leistungen der Sänger verdienen lobenswerth hervorgehoben zu werden. Daß der darauf folgende deklamatorische Vortrag eines Vereinsmitgliedes: „Ein alter Komödiant" von Maltitz in recht packender, jede Situation nuancirender Weise wiedergegeben worden ist, dafür sprach am besten die lautlose Stille, während des Vortrages und der Beifall nach demselben. — Das Soloquartett: „Die drei Sterne" von H. Riediger und die beiden Lieder für Tenor: „Erinnerungen" von Franz Abt und „Schneeglöckchen" von Alexander Dorn, lieferten den Beweis, daß auch in dieser Beziehung der Verein über recht gutes und kräftiges Stimmmaterial verfügt. Durch den jetzt folgenden nicht programmmäßigen Vortrag des Tyroler Nationalliedes: „Der Wasserfall" von Wilh. Eyle wurden namentlich die anwesenden Damen aus ihrer andächtigen Stimmung gerüttelt und, als der Vorhang der Bühne aufging, erhob sich ein endloser Beifallssturm, denn vor ihren Blicken tauchten vier Tyrolerfiguren mit lebenden Köpfen auf und die vier kleinen Kerle sangen so voll und harmonisch, daß ihnen ein zweiter Beifall den Dank dafür aussprach. Den Schluß des gesanglichen Theils bildeten wiederum zwei Männerchöre: „Mondesaufgang" von Franz Abt und Heinrich Marschners „Freude". Der nun folgende Tanz hielt die Mitglieder und Gäste bis zum frühen Morgen zusammen.

* **Der Verein der Schlesier** hielt am Sonnabend, den 4. d. Mts. im Vereinslokal, Restaurant Kuhnke, seine Monatsversammlung ab. Es erfolgte die Aufnahme von 17 neuen Mitgliedern. Hierauf folgte die Besprechung mehrerer geschäftlicher Sachen. An dem sich anschließenden gemüthlichen Beisammensein betheiligten sich auf Einladung mehrere Gäste, deren Erscheinen von den Mitgliedern freudig begrüßt wurde. Es wechselten während des Abends Gesangs-, Musik- und deklamatorische Vorträge ab, und die Stimmung war eine äußerst angeregte und fröhliche. Der Verein, welcher jetzt 75 Mitglieder zählt, wird die nächste Monats-Versammlung (Herrenabend) am 8. April abhalten.

p. **Todt aufgefunden.** Auf dem Hofe einer Destillation in der Nähe der Post wurde gestern zwischen den dort aufgestapelten Fässern ein Mann todt aufgefunden. Derselbe ist als ein früherer hiesiger Hotelbediensteter rekognoszirt worden, der wahrscheinlich dort vom Schlage gerührt zusammengesunken ist.

p. **Schiffsverkehr.** Am Sonnabend Abend ist hier der Dampfer „Kaiserin Viktoria" mit sechs Schleppkähnen eingetroffen und hat, da die meisten Fahrzeuge Artilleriematerial geladen haben, vor der großen Schleuse angelegt. Während diese heute dort bereits mit dem Löschen beschäftigt sind, haben die übrigen zum Theil unter Benutzung der Cybina nach der Stadt verholt. Dieselben bringen u. A. wieder größere Heringsladungen, welche sehr schnell abgefahren werden, da in den einzelnen Geschäften die Vorräthe bei dem augenblicklichen starken Konsum sehr auf die Neige gehen.

p. **Ein Straßenauflauf** entstand gestern in der Langenstraße vor dem Hause Nr. 11. Ein dort wohnender Schuhmacher war nämlich mit seiner Frau in Streit gerathen, und schlug nun wie ein Sinnloser auf seine Angehörigen und das Mobiliar in seiner Wohnung ein. Der Skandal wurde zuletzt derartig, daß die Polizei geholt werden mußte, welche dann die Ruhe energisch wieder herstellte.

p. **Taschendiebstahl.** Als besonders geeigneter Ort für ihre Thätigkeit wird von unseren Taschendieben das hiesige Hauptpostgebäude betrachtet, sodaß man in dem Gedränge vor den Schaltern namentlich an den Sonntagen gut thut, die größte Vorsicht zu beobachten. So wurde erst gestern Abend dort einem Herrn das Portemonnaie mit einer größeren Geldsumme aus der Tasche gezogen, da indessen der Vorgang von mehreren Umstehenden mitangesehen worden war, so gelang es, den Spitzbuben, der sich schon mit seiner Beute entfernen wollte, festzuhalten und der Polizei zuzuführen.

p. **Aus St. Lazarus.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde zunächst beschlossen, die durch den ganzen Ort sich hinziehende Hauptstraße in diesem Frühjahr mit einer zweireihigen Baumallee zu bepflanzen und die neuen Straßen mit Straßenschildern zu versehen. Da dieselben bereits in Bestellung gegeben sind, so werden sie schon in den nächsten Tagen angebracht werden können. Nach einer von Professor Bischoff in Berlin eingetroffenen kurzen Nachricht ist das ihm zur Untersuchung eingeschickte Wasser aus den Bohrlöchern als ganz vorzüglich befunden. Die in Betracht kommenden Firmen sollen daher aufgefordert werden, bis zum 1. April d. J. ihre Preisofferten für den Bau der neuen Wasserwerke einzusenden.

Stadttheater.

Posen, 5. März.

„Aida" von Verdi.

Gastspiel der Kammersängerin Fräulein Jettka Finkenstein.

Die Amneris, welche Fräulein Finkenstein am Sonnabend zum ersten Male in Posen gesungen hat, rechnen wir zu den besten Rollen, die die gegenwärtige Opernliteratur für Mezzosopranistinnen zu stellen hat. Eine Pharaonentochter, die für den siegreichen Helden des Landes in heißer Liebe erglüht ist, und der beim Triumphe desselben vom Vater der Geliebte zugesprochen wird, erkennt nicht nur in ihrer Sklavin ihre Rivalin, sondern muß zu ihrem Schmerze noch erfahren, daß um dieser willen ihre Liebe verschmäht wird. Da lag also für den Komponisten Anlaß genug vor, einen Charakter voller dramatischer Kraft zu schaffen, und Verdi war gerade der Mann dazu, alle Fülle gluthreichen Empfindens und tödtlichen Hasses in seine Melodien zu legen, damit diese Amneris sich weit über das Niveau der gewöhnlichen Schablone für italienische Primadonnen erheben konnte. Fräulein Finkenstein hat ihrerseits dazu beigetragen, das, was der Komponist so nachdrücklich gewollt, mit aller Kunst theatralischen Ausdrucks und gesanglicher Virtuosität auszugestalten, indem sie ebenso sehr die eigene zehrende Sehnsucht der Ameris in schwelgenden Liebestönen durch weichen und echt lyrischen Gesang, wie die aus Eifersucht und Rachedurst entsprossene, hoch lodernde Leidenschaft in heftigem Gefühlsausdruck durch gewaltigen und energischen Gesang künstlerisch charakterisirte. So lange die Neigung zwischen Aida und Radames ihr mehr eine Vermuthung war, der sie nicht allzu große Bedeutung beilegte, war die Stimmung noch mehr dem eigenen Hoffen hold; wie von südlicher Gluth erwärmt, klangen da noch die Töne zu den Worten „Geliebter komm, berausche mich, mein Herz erbebet schon"; es klang wie ein holder Gruß, der dem Geliebten, der an der Spitze des siegreichen Heeres heimkehrt, das wonnige Glück, das seiner harrt, entgegentragen soll. Als sie dann aber in der folgenden Szene mit Aida zur Erkenntniß des wahren Sachverhalts durch ihre eifersüchtige List gekommen ist, da schlägt es ins Gegentheil um, und mit furchtbarem Entschluß giebt sie in packenden und energischen Tönen zu erkennen, daß sie den Kampf mit der Rivalin bis zum äußersten aufzunehmen bereit ist. Zu großer Gewalt und Kraft ließ Fräulein Finkenstein hier die Stimme anschwellen, wuchtig und breit in der Höhe, scharf und rauh in der Tiefe, und doch alles frei gehalten von hohlem Pathos und von effekthaschender Sucht, vielmehr stets in den festen Grenzen künstlerischen Ebenmaßes und vollendeter Klangschönheit. Und als nachher Radames mit durch ihre Mitthäterschaft verloren ist und durch Urtheil der Priester zum Tode verurtheilt wird, wie verstand es da die Sängerin, ihrer Verzweiflung dramatischen Ausdruck zu geben, wie ergreifend klangen die Worte „furchtbar ist die Verzweiflung meines Herzens", wie erschütternd klang die Stimme bei den Worten „schändliche Rotte, auf euch meinen Fluch!" Alles dieses, was wir hier einzeln herausgehoben haben aus der gestrigen Leistung, wurde von Fräulein Finkenstein so vortrefflich zu einem einheitlich geschlossenen Ganzen zusammengefaßt, daß ein vollendeter Charakter, der nach allen Seiten richtig und scharf ausgeprägt war, daraus sich ergab. Wir möchten diese Amneris zu den besten Rollen zählen, die wir von Fräulein Finkenstein gesehen haben. Vollendet schöne Vortragsweise des Gesanges, der sich willig allen Intentionen der Künstlerin zur Verfügung stellte, verband sich hier mit einer vollendet plastischen Darstellung zu einem wunderbar schönen Kunstgebilde, an dessen Anblick Jeder seine volle Freude haben konnte. WB.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

V. **Fraustadt,** 5. März. [Zutritt zu den Schöffensitzungen. Zum Kleinbahnbau Kunzendorf-Fraustadt. Unterstützungskasse. Korrigenden-Anstalt.] Nachdem in letzterer Zeit der Zudrang zu den hiesigen Schöffensitzungen ein fast unerträglicher geworden ist, wird nunmehr zur Aufrechthaltung der Ordnung der Zutritt zu denselben nur einer dem vorhandenen Raum entsprechenden Anzahl von Personen gewährt. Jeder Zuhörer hat sich in den Besitz einer Einlaßkarte, welche vor und während der Schöffensitzungen in der Gerichtsschreiberei vertheilt werden, zu setzen. — Morgen werden zwei Ingenieure der Eisenbahn-Unternehmung Sönderop u. Co. zu Berlin auf Theilstrecke der von hier nach Kunzendorf projektirten Kleinbahn Fraustadt-Seitsch mit den Vorarbeiten im Terrain beginnen. Die hierzu erforderlichen Mittel sind von dem Kreise Fraustadt, der hiesigen Zuckerfabrik, der fürstlich Wiedschen Verwaltung Seitsch und den Besitzern der beiden Zedlitzer Dominien sichergestellt worden. — Die unverehelichte Magdalena Wolnowska, welche vor kurzem der Nähterin Friederike Raschke hierselbst 200 Mark aus einem Kommodenschub entwendet hatte, ist in Posen dingfest gemacht worden. — Das Vermögen der hier im Jahre 1886 aufgelösten Kranken- und Unterstützungskasse der Maurer- und Dachdeckergesellen, welches nunmehr zur Unterstützung erkrankter früherer Mitglieder verwendet wird, beträgt 1795,56 M. und zwar in 4proz. Posener Pfandbriefen 1500 M., in einem Sparkassenbuche 219,69 M., baar 75,87 M. An Unterstützungen wurden im Laufe des verflossenen Jahres 60 Mark ausgezahlt. — Das von Seiten der Provinz angekaufte Mältzer Fabrikgrundstück, welches zu einer Korrektions-Anstalt umgewandelt worden ist, wird am 1. k. Mts. mit ca. 130 weiblichen Korrigenden belegt werden.

ch. **Rawitsch,** 5. März. [Diakonissenstation. Fluß-Regulirung.] In Herrnstadt soll in nächster Zeit eine Diakonissenstation begründet und, wenn angängig, mit zwei Schwestern besetzt werden. Von diesen soll eine die Krankenpflege ausüben, während der zweiten eine Kinderbewahranstalt unterstellt werden soll. — Die Verhandlungen wegen genossenschaftlicher Regulirung der Bartsch, Horle und Massel, wofür der 32. schlesische Provinzial-Landtag 100 000 M. geschenkweise und 1 000 000 M. als Darlehn bewilligt hatte, haben sich zerschlagen. Jetzt soll wenigstens durch Regulirung solcher Strecken der Bartsch, welche vorzugsweise ungünstige Vorfluthsverhältnisse aufweisen, eine Besserung der der Landeskultur nachtheiligen Zustände herbeigeführt werden. Eine solche Strecke liegt zwischen der Mündung der Krumpach in die Bartsch und der Grenze der Feldmarken Leubel und Ostrawe, wo die Dämme das Hochfluthprofil allzusehr einengen. Das Regulirungsprojekt schließt mit 103 000 M. ab, wovon auf die Kleingrundbesitzer 70 000 M. entfallen. Zu den nothwendigen Regulirungskosten beantragt der Provinzial-Ausschuß bei dem schlesischen Provinziallandtage die Bewilligung einer Beihilfe von 46 000 M. aus dem Landesmeliorationsfonds. Die Regulirung genannter Flußläufe ist auch für Rawitsch von keinem geringen Interesse, da namentlich durch die Massel alljährlich im Frühjahr bedeutende Ackerflächen überschwemmt werden.

⊙ **Pinne,** 6. März. [Todesfall. Gewerbesteuer-Veranlagung. Kreistag.] Zu den vielen Opfern, die der Tod während letzter Zeit in unserem Städtchen gefordert, hat sich ein neues hinzugesellt. Der hiesige Posthalter, Herr Ferdinand Weiß, ist am Sonnabend im hohen Alter von 88 Jahren verschieden. Der Verstorbene war viele Dezennien hindurch im öffentlichen Leben thätig, indem er als Postvorsteher und als Bürgermeister hierselbst fungirte. Seit mehreren Jahren hatte er sich schon von beiden Aemtern zurückgezogen und es wurde ihm bei

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

55. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Dennoch wußte er Alles, was vorging; dennoch war er vielfach die geheime Triebfeder in Angelegenheiten, die dem stillen Gelehrten ganz fern zu bleiben schienen; dennoch leitete er an unsichtbaren Fäden Menschen und Ereignisse, bei denen sein Name vielleicht kaum je genannt wurde.

Des Rabbi Söhne und Töchter waren verheirathet, hatten eigene Haushaltungen gegründet und so lebte er mit seinem Weibe schon seit langer Zeit wieder allein. Während sein Haus von außen und im unteren Stockwerk höchst einfach, ja ärmlich schien, hatte es im oberen einige Zimmer, die zwar niedrig und wenig unseren heutigen Anforderungen an Eleganz entsprechend, für jene Zeit auffallend kostbar ausgestattet und besonders mit tausend Seltenheiten angefüllt waren, welche dankbare Freundschaft oder die Verehrung Fremder nach und nach ihm zum Geschenk gemacht hatten.

Hier in diesen Gemächern, die man durch eine verschiebbare Holzwand zu einem völlig abgeschiedenen und nicht leicht aufzufindenden Versteck machen konnte, lag auf einem Bette, welches mit feinen Linnen und seidenen Pfühlen ausgestattet, sich für eine Fürstin gepaßt hätte, bleich und sehr matt, Klara. Tage waren vergangen, seit sie sich in Ben Manasses Haus geflüchtet, sie hatte nichts seitdem von sich gewußt, sondern in wilden Fieber-Phantasien gerast, bis die Jugendkraft, schneller, als selbst Ben Manasse gehofft, eine günstige Krisis herbeigeführt.

Nachdem aber das Fieber sie verließ und die ganz erschöpften Kräfte sich wieder hoben, waren auch nach und nach in Klaras Kopfe wieder Klarheit und deutliches Erinnern aufgetaucht und so hatte sie heute Ben Manasse gefunden, der mit Hilfe seiner Gattin die Kranke auf das Treueste und Aufopferndste gepflegt.

„Wer seid Ihr nun, Herr," fragte Klara matt, „ich habe es diese letzten Tage hier so oft gedacht! Wie bin ich zu Euch gekommen, ich weiß gar nicht, ob das, was mir die Erinnerung zeigt, Wahrheit oder Fieberphantasie gewesen, es ist alles gar so schrecklich!"

„Ihr seid sehr krank gewesen, Madame," antwortete der alte Rabbi, „habt Ihr in der That wild gefiebert. Aber Ihr mögt auch wohl Schauerliches erlebt haben!" setzte er leise ausfragend hinzu.

„Wie wißt Ihr, wer ich bin, Herr?" fragte Klara.

„Wer sollte Euch nicht kennen?" lächelte der Jude, „ist doch so viel von Euch geredet in der letzten Zeit!"

Eine dunkle Gluth überzog Klaras Wangen. „Ich hoffe, Herr, Ihr meine nichts Schlimmes mit Euren Worten!" rief sie erregt.

„Seid still, Madame, Ihr dürft Euch noch nicht aufregen, Ihr müßt so rasch Ihr könnt, gesund werden!" beruhigte der Rabbi.

„O Herr, wenn Ihr wollt, daß ich es werde, so verurtheilt mich nicht länger zum Schweigen; so laßt mich fragen, laßt mich mein Herz entlasten! Ich habe Vertrauen zu Euch, Ihr kanntet mich und habt mich meinen Feinden doch nicht verrathen, Ihr werdet mir helfen in meiner Noth!" rief lebhaft die Genesende.

„Ich hätte gern mehr gethan für Euch, Madame, ich hätte Euch gern Eurem Freunde, Sr. Majestät dem Könige wiedergegeben!" sagte zögernd der Rabbi.

Mit angstvollem Ausdruck der Augen sah Klara den Juden an; sie merkte, er hatte eine Nachricht für sie und keine gute.

„Redet — sprecht! was wollt Ihr mir sagen?" hauchte sie.

„Hört mich, Madame", antwortete der Rabbi und ergriff Ihre Hand. „Ich habe Euch Wichtiges zu melden, aber meine Kunde ist keine frohe. Ihr müßt ein starkes, willenskräftiges Weib sein, wenn Ihr sie hören wollt."

„Was ist? was könnt Ihr wollen? Liefert mich nicht dem Pater Morti aus, um Gottes Barmherzigkeit willen nicht, Herr!" rief Klara entsetzt.

„Ihr seid nicht ruhig, Ihr wollt es nicht sein, ich darf noch nicht reden, und doch, es ist so sehr Gefahr im Verzuge!" sagte der Rabbi, halb ablehnend, halb selbst dringend.

„Sprecht, wollt Ihr mir vom König Schlimmes sagen? von ihm? O Gott, er ist doch gesund, er — Seht, ich bin ruhig, ganz ruhig, nun sprecht!"

„Ihr wißt es wohl, Madame", sagte der Rabbi, „daß Ihr Tage lang und Nächte lang krank gewesen! Nun wohl, ich konnte Euch, bewußtlos und fiebernd nicht zu Eurem königlichen Herrn führen, und als ich zu ihm eilte, ihm zu sagen, daß Ihr gefunden wäret, daß Ihr in meinem Hause sicher aufgehoben läget, da fand ich ihn krank, konnte nicht zu ihm dringen."

seiner Pensionirung in Anerkennung seiner Verdienste von hiesiger Stadt der Titel „Stadtältester" verliehen. — Für den Kreis Samter hat am 2. und 4. d. M. die Veranlagung der in diesem Jahre neu eingeführten Gewervesteuer beim königlichen Landrathsamt in Samter für die dritte und vierte Klasse der Gewerbetreibenden stattgefunden, während die Veranlagung der ersten und zweiten Klasse bei der königlichen Regierung in Posen erfolgt. — Auf den 24. d. M. sind die Stände des diesseitigen Kreises zu einem Kreistage nach Samter berufen; als hauptsächlichster Gegenstand der Tagesordnung ist die Festsetzung des Kreiskommunalkassenetats zu bezeichnen.

P. **Meseritz**, 6. März. [Pastorwahl.] Für die hiesige lutherische Gemeinde ist Pastor Hoffmann aus Insterburg gewählt worden.

a.— **Kriewen**, 5. Februar. [Frecher Diebstahl. Theater.] Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in dem 3 Kilometer von hier entfernten Dorfe Rothdorf verübt. Dem dortigen Vogt Kühn wurde eine werthvolle tragende Sau aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb hat, wie die Spur zeigt, das Schwein über die Felder bis nach Gostyn getrieben und dasselbe dort auf dem Jahrmarkte verkauft. Dem frechen Diebe ist man, wie verlautet, bereits auf der Spur. — Zur Stärkung und Hebung des Deutschthums in unserer Stadt sollen demnächst theatralische Vorstellungen im Pätzoldschen Saale, woselbst zu diesem Zwecke eine Bühne erbaut worden ist, abgehalten werden. Es hat sich zu diesem Behufe ein Komitee, bestehend aus den Herren Bürgermeister Czekalla und Lehrer Hoffmann, gebildet, welches die Einübung der verschiedenen Rollen leiten wird. Der Ertrag des Unternehmens wird zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden. Heute ist bereits die erste Probe abgehalten worden. Dem Unternehmen, welches nur gute Zwecke verfolgt, ist ein reicher Erfolg zu wünschen.

ƶ **Ostrowo**, 4. März. [Vom polnischen Darlehns-Verein. Rentengüter. Bau eines Patronen-Hauses.] Der hiesige polnische Darlehns-Verein Kasa pożyczkowa Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht hielt in dieser Woche seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Verwaltungsbericht schließt die Kasse in Aktiva und Passiva mit 372 500 M. 27 Pf. ab. An Dividenden kamen 871,30 Mark zur Vertheilung. Der Baarbestand beläuft sich auf 3597,52 M. Die Anzahl der Genossen hat sich vermindert und zwar sind im abgelaufenen Geschäftsjahr 49 Mitglieder ausgeschieden, während nur 12 Genossen hinzugekommen sind. Im Ganzen zählt der Verein gegenwärtig 859 Mitglieder. — Die Verwandlung von Gütern in Rentengüter nimmt in hiesiger Gegend einen immer größeren Umfang an. Letzthin haben wir dies erst vom Gute Sieroszewice berichtet. Jetzt macht auch der Rittergutsbesitzer L. Bieske auf Strzegow in der Nähe von Skalmierzyce bekannt, daß er ebenfalls beabsichtigt, von seinem eben genannten Rittergut, welches etwa 1900 Morg. umfaßt. einen Flächeninhalt von 900 Morg. Weizen- und Gerstenboden in Rentengüter zu verwandeln. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 9. d. M. im Gutshofe zu Strzegow anberaumt. Den Käufern ist es gestattet, die Ländereien vorher in Augenschein zu nehmen. — In hiesiger Stadt soll für die Garnison ein Patronenhaus erbaut werden. Die Militärbehörde hat bei der Stadtvertretung den Antrag auf Ueberweisung eines Landstückes an der Kasernenstraße zur Errichtung eines solchen gestellt. Derselbe ist aber abgelehnt worden, weil ein solches Landstück erst zu erwerben sein würde. Dagegen ist dem Militärfiskus das erforderliche Terrain aus dem der hiesigen Stadt gehörigen, am Zembcower Wege gelegenen Ackerstücke zur Verfügung gestellt worden.

g. **Jutroschin**, 4. März. [Zur Eisenbahnangelegenheit. Ehrenpreise. Merkwürdiger Tod.] Das zur Führung unserer Eisenbahnangelegenheit hier zusammengetretene Komitee „hielt kürzlich eine Versammlung ab, welcher u. a. auch Prinz v. Czartoryski-Sielec, Rittergutsbesitzer v. Karlowski-Grombkowo und der Verwalter des Dominiums Konary beiwohnten, und in welcher beschlossen wurde, die an den Herrn Kreislandrath gerichtete, den Bau der Bahnlinie Rawitsch-Kobylin betreffende Petition, in welcher gebeten wird, diese Linie über Konary, Grombkowo, Sielec und Jutroschin zu legen, zu vervielfältigen und in den betreffenden Ortschaften zur Unterschrift zirkuliren zu lassen. Die obengenannten Herren erklärten sich bereit, das nöthige Terrain unentgeltlich herzugeben. — Für erfolgreiche Vertilgung von der Jagd schädlichen Thieren sind dem Fasanenjäger Ernst zu Babkowice 30 M., den Förstern Bujakiewicz zu Siedlec und Michalak zu Elencin je ein Pürschglas und ein elegantes Jagdmesser als Ehrenpreise geschenkt worden. — Einem hiesigen Geschäftsmann wurden vor mehreren Wochen Zwillinge geboren, die merkwürdiger Weise gestern früh, ohne daß sie krank gewesen waren, beide todt vorgefunden wurden.

O. **Rogasen**, 5. März. [Städtische Sparkasse.] Der Stand und das Geschäfts-Ergebniß der hiesigen städtischen Sparkasse am Schlusse des vorigen Monats war folgendes: Einnahme 254 112 M. 12 Pf., Ausgabe 249 540 M. 92 Pf. Mithin baar und in Sparmarken 4571 M. 20 Pf

X. **Usch**, 5 März. [Vereinssitzungen.] Vorgestern fand eine Generalversammlung des Gesangvereins „Gemischter Chor" statt. Es erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und wurde außerdem beschlossen, sich am 1. April dem Provinzial-Verbande anzuschließen. — Am 16. d. M. wird das Stiftungsfest durch Gesangs- und andere Vorträge und durch ein gemüthliches Beisammensein im Vereinslokale gefeiert werden. — Der hiesige Lehrerverein hielt gestern im Stroinskischen Lokale eine Sitzung ab.

Ⅱ **Bromberg**, 3. März. [Selbstmord eines Soldaten. Abgelehnte Anleihe. Hundesteuer.] Gestern hat sich in der Kaserne der Gefreite Gelhorn von der 10. Kompagnie des 34. Füsilier-Regiments erschossen. Auf dem Bette sitzend, hatte er das Gewehr unter das Kinn gehalten und dann abgedrückt. Die Kugel war durch den Mund und den Kopf in die Decke des Zimmers gegangen. G. war auf der Stelle todt. Was denselben zu diesem Selbstmorde veranlaßt, ist nicht bekannt. Er war im Oktober v. J. mit noch einem Kameraden von den Kulmer Jägern hier bei den 34er als Kapitulant eingetreten. Sein Kamerad hatte dieser Tage die Tressen erhalten, d. h. er war zum Unteroffizier befördert worden, nicht aber G. Dies soll sich letzter zu Herzen genommen und zum Selbstmorde getrieben haben. — Der Magistrat in Gembitz war bei der hiesigen königlichen Regierung um Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns von 1500 Mark eingekommen. Das Gesuch ist jedoch abgelehnt worden. — In der Stadt Schulitz ist nun auch eine Hundesteuer eingeführt. Das Regulativ zur Erhebung dieser Steuer hat die Genehmigung erhalten.

Ⅱ **Bromberg**, 5. März. [Gutskauf. Radfahrerfest.] Das Rittergut Wtelno im Landkreise Bromberg, zwischen hier und Crone an der Brahe gelegen und viele Jahre hindurch der Familie Beck gehörig, ist am Freitage in der Subhastation von dem Major Hinz in Magdeburg, einem Verwandten der Beckschen Familie, für das Meistgebot von 276 000 M. erstanden worden. Der letzte Besitzer des Gutes war der frühere Administrator desselben v. Pokrzywicki, welcher die Wittwe des vor einigen Jahren verstorbenen Rittergutsbesitzers Beck jun. geheirathet hatte. — Der Verein der Bromberger Radfahrer veranstaltete vorgestern sein diesjähriges Winterfest im Schützenhause. Dasselbe nahm einen glänzenden Verlauf und war sehr besucht, auch auswärtige Radfahrer so unter anderen aus Graudenz, Thorn u. s. w. hatten sich zu demselben eingefunden. Die Vorführungen im Radfahren: Eröffnungsfahren, Niederfahren, Kunstfahren und Hochradfahren gelangen vortrefflich. Nach einer Begrüßungsansprache von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Dudy auf die Gäste, welche nach dem beendeten Eröffnungsfahren im Saale des Schützenhauses erfolgte und mit einem „All Heil" auf dieselben schloß, überreichten drei Damen dem Verein ein hübsches mit kunstvoller Stickerei versehenes Banner.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 5. März. [Das Kleinbahnsystem für den Bromberger und die Nachbarkreise.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die gestrige Versammlung der Kreisausschüsse von Bromberg und Schwetz der angestrebten Verlegung des Croner Bahnhofes zugestimmt und so dem Wunsche vieler Interessenten entsprochen. Und nicht allein das, durch die veränderte Bahnhofslage wird ein direkter Anschluß an den Schwetzer Kreis ermöglicht, und es liegt auf der Hand, daß dieser Umstand für die ganze Gegend viel Vortheile in sich birgt. Ueberall ist man denn auch über den Verlauf der gestrigen Versammlung befriedigt, wenn die Beschlüsse der Kreisausschüsse auch nicht bindend sind, so läßt sich doch erwarten, daß der Anregung der beiden Körperschaften an höherer Stelle entsprochen werden wird. Das Projekt an sich erfährt dadurch keine große Veränderung. Die Hauptlinie Bromberg-Crone a. Brahe wird sich wahrscheinlich von Jägerhof über Kleinau in ziemlich grader Linie durch die königliche Forst, dann in einem Bogen über Trischin Kolonie, Goscirads, Moltke-Grube, Okollo nach Crone an der Brahe bewegen und denn nach der Flatower Kreisgrenze fortgesetzt werden, wobei sie die Ortschaften Ullrichshof, Buschkowo, Groß Lonsk, Wilce und Kamionka berührt. Bei Groß Lonsk zweigt sich eine Nebenlinie ab, die nach der Wirsitzer Kreisgrenze führt und die Ortschaften Königl. Wirchudschin, Rohrbeck, Bachwitz, Moritzfelde und Tschementowo in das Bahnnetz einschließt. Eine zweite Nebenlinie zweigt sich bei Trischin ab, sie berührt die Ortschaften Mocheln, Woynowo, Karczin und Kasprowo, während eine weitere Nebenlinie, die von Tschementowo ausgeht, die Ortschaften Hohenfelde und Boethkenwalde bei der Moltke-Grube mit der Hauptbahn verbindet. Inwieweit die Versammlung zu der Frage der Spurbreite Stellung genommen hat, ist nicht bekannt geworden. Betreffs der Aufbringung der Kosten sind in dem Werke des Herrn von Unruh beachtenswerthe Fingerzeige enthalten, die wohl auch bei den hiesigen Kleinbahnen Berücksichtigung finden werden. Die Bauausführung soll, wie bereits mitgetheilt, in Form von Aktien-Unternehmungen erfolgen, bei denen die Kreise durch Uebernahme von mindestens einem Drittel des erforderlichen Kapitals sich zu betheiligen hätten, wobei sie sich natürlich dauernden Einfluß auf die wichtigsten Bestimmungen vorbehalten müßten. Der Kreis hätte hiergegen die Gewährleistung einer Mindestverzinsung zu übernehmen. In einer beachtenswerthen Aufstellung wird nachgewiesen, daß die Kleinbahn bereits im vierten Jahre ohne Zuschuß vier Prozent Zinsen trägt. Weiter wird berechnet, daß die Erlangung eines Kleinbahnnetzes von 100 Kilometer dem Kreise in den ersten 4 Jahren insgesammt 80 400 oder jährlich 20 100 Mark kostet, von da ab jedoch nicht nur garnichts mehr, sondern der Kreis bezieht außer einem Zinsüberschuß von 2400 Mark, event. auch noch einen Antheil an den Betriebsüberschüssen. Zur Richtigstellung irrthümlich verbreiteter Ansichten sei noch bemerkt, daß der Betrieb auf den frequenten Linien selbstverständlich und immer mit Dampfkraft erfolgen wird, wenn aber auf privaten Anlagen Anschlußgeleise gelegt werden, so wird natürlich dort wie auch vielleicht auf den unbedeutenderen Nebenlinien ein Betrieb mit Pferdekraft genügen. — Den Anschluß an den Kreis Schwetz kann man, um die Stadt Crone zu einem Centralpunkte zu gestalten, durch eine Kleinbahn von Crone bis zu der projektirten Kleinbahn die auch Alt-Jasnitz berührt, erreichen. — Durch die Verlegung des Croner Bahnhofes wird die Anlage von zwei Brückenübergängen über die Brahe nothwendig, ein Theil der dadurch entstehenden Mehrkosten wird aber durch eine nicht unbedeutende Wegersparniß gedeckt. — Der Sitzung wohnten 15 Herren bei, die Landräthe von Bromberg-Schwetz waren anwesend.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Schlichtingsheim**, 3. März. [Amtsjubiläum.] Gestern waren 25 Jahre vergangen, seit Pastor Ueberfeld an hiesiger Gemeinde als Prediger wirkt. Das aus diesem Anlaß veranstaltete Fest war ein Beweis dafür, in wie hohem Maße es dem Jubilar gelungen ist, sich die Liebe und Werthschätzung weiter Kreise zu erwerben. Nachdem schon am Vorabende ein Ständchen gebracht worden war, erschienen am Festmorgen selbst die hiesigen Lehrer mit ihren Schülern, um dem Jubilar durch Gesang, Deklamation und Ueberreichung einer Blumenspende eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Um 11 Uhr Vormittags fand die Beglückwünschung durch die Behörden, die Geistlichkeit und die Lehrer statt. Das Festmahl wurde Nachmittags 2 Uhr im Hotel Hauffe eingenommen. An dem Mahl nahmen 86 Personen Theil. (Ndschl. Anz.)

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Die Schweiz ist mit ihrer Neubewaffnung der Infanterie mit dem Repetirgewehr M. 89 noch nicht fertig. Man hatte der eidgenössischen Waffenfabrik 150 000 Gewehre in Auftrag gegeben, von denen bis zum Schluß des Jahres 1892 120 000 Stück zur Ablieferung kommen sollten. Es fehlten für das Jahr 1893 also noch 30 000 Stück. Hierzu ist eine Nachbestellung von 25 000 gekommen, so daß noch 55 000 Gewehre zu liefern wären. Der Preis für jedes Gewehr ist von 84 auf 87 Francs erhöht worden, da die Gewehrtheil-Lieferanten so billig, wie anfangs angesetzt, nicht liefern konnten.

m Für die Flottenschau in Chicago sind anfangs dem nordamerikanischen Marineminister nur 200 000 M. bewilligt worden, jetzt hat er die Bewilligung von weiteren 1 050 000 M. beantragt. Die für die Flottenschau bestimmten Schiffe aller Marinen sollen sich am 26. April in Hampton Roads (vor dem Kriegshafen Norfolk) versammeln und von dort nach Newyork fahren.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen**, 4. März. [Straffammer.] Wegen Jagdvergehens hatten sich in heutiger Sitzung der Müllermeister Wiese aus Chojnica, welcher zugleich Ortsschulze ist, und sein Geselle zu verantworten. Beide waren angeklagt, auf dem, dem Propste von Kalkstein gehörigen Jagdterrain die Jagd widerrechtlich ausgeübt zu haben und zwar soll die Jagdbeute in vier Rehen bestanden haben, welche der Geselle nach und nach gelegentlich geschossen und diese seinem Prinzipal zur weiteren Verwerthung übergeben haben soll. Der Angeklagte ist geständig, nur ein Reh geschossen zu haben, das zweite will er todt gefunden haben. Obgleich ein Verdacht des Wilderns resp. der Hehlerei gegen W. bereits längere Zeit bestand, konnte ein Beweis hierfür nicht erbracht werden, erst seine eigene Unvorsichtigkeit sollte ihm zum Schaden gereichen, indem er die Rehe derart auf den Boden aufhing, daß sie durch die Dachluke den vorbeigehenden Personen sichtbar wurden. Der Geselle wurde wegen Jagdvergehens zu einem Jahre Gefängniß, der Müllermeister W. jedoch wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt und die sofortige Verhaftung des Letzteren beschlossen.

B. C. **Berlin**, 3. März. Welche rechtliche Folgen sich aus dem kühlen resp. ablehnenden Verhalten, ja auch aus dem nur geringen Beifallspenden des Publikums gegenüber Bühnen-Künstlern oder -Künstlerinnen für letztere ergeben können, zeigte eine dieser Tage vor dem Kammergericht stattgehabte von kritisch-künstlerischem Geiste durchwehte Verhandlung. Kläger waren ein Gesangs- und Tanzkünstler und dessen Ehefrau gleicher Kunstrichtung, welche für die Zeit vom Dezember 1891 bis Februar 1892 für den Berliner „Wintergarten" durch Vermittelung eines Agenten engagirt, aber schon nach der ersten Vorstellung von der Direktion mit dem Hinweise entlassen worden waren,

---

„Krank? was fehlt ihm? er lebt doch?" fragte Klara und preßte die Hände fest in einander, um ruhig zu scheinen.

„Er lebt, aber er ist sehr krank, er liegt an den Blattern darnieder, jedoch viel mehr als er an der Krankheit leidet, denn es ist eine leichtere Art derselben, leidet er an dem Kummer um Euch! Er liebt Euch mehr als seine Seele, er jammert Tag und Nacht nach Euch, alle seine Fieberphantasien haben Euch zum Gegenstande."

Klara lag mit weit geöffneten Augen und starrte den Rabbi an, aber sie sagte kein Wort, nur ihre Augen sprachen und baten flehentlich um weitere Nachricht.

Der Rabbi fuhr fort: „Man spricht in der Stadt seltsame Dinge, ein Mönch soll sich zu ihm geschlichen haben unter dem Vorwand, daß er Kunde von Euch brächte, und dieser Mönch ist blatterkrank gewesen — und das ist das Räthselhafte — sein ehemaliger Spielkamerad, ein junger Graf Schönaich, der in Rom das geistliche Kleid angezogen haben soll. Gleich darauf sind bei dem Könige die Blattern ausgebrochen. Nun sagt das Volk, die Jesuiten hätten ihn auf diese Weise umbringen wollen."

„Und stirbt er?" hauchte Klara — ganz athemlos.

„Er kann gerettet werden! Was aber seinen Zustand bedenklich macht, ist dies rast- und ruhelose Rufen und Jammern nach Euch. Die Sorge und Augst wird ihn tödten, er glaubt, man habe Euch umgebracht, sähe er Euch lebend und gesund, wäret Ihr bei ihm, und sein Herz wäre dieser Angst entlastet, sein Sehnen nach Euch wäre gestillt, so könnten meine Mittel die Krankheit wohl bezwingen; wo eben die Seele so furchtbar leidet, wie soll da der Körper gesunden?"

„O, bringt mich zu ihm, könnt Ihr nicht?" rief Klara.

„Beruhigt, bezwingt Euch! Ja, ich kann, ich will auch, aber Ihr müßt mich anhören und stark sein, denn es gilt ein Wagniß — gilt Euer Leben vielleicht, aber auch das des Königs. Habt Ihr Muth?"

„Muth?" rief Klara, und so schwach und bleich sie noch eben gewesen, so frisch und kräftig strahlten ihre Augen plötzlich. „Muth! wenn der Mann leidet, der mich liebt, mich, die niedrig Geborene, mich die Dienerin — er, mein königlicher Herr? O, Herr, laßt mich aufstehen, laßt mich fort zu ihm!"

„Ihr könnt, was ich zu sagen habe, immerhin auf diesem Lager hören!" antwortete der Rabbi.

„Aber Ihr müßt Euch klar machen, daß Ihr den geliebten Herrn rettet unter eigener Gefahr. Wie wäre es, Madame, wenn Ihr des Königs Liebe verlöret mit Eurer Schönheit? Wie wäre es, wenn Ihr — ihn rettend — die Blattern bekämt und Eure große Schönheit einbüßtet? Könnt Ihr den Gedanken ausdenken?"

„Ja, Herr," sagte mit hellem, klarem Aufblick Klara, „ja, Herr, ich kann es! Seht, daß ich des Königs Gemahlin nicht werden konnte, das weiß ich, seine Geliebte will ich nimmer sein. Aber danken will ich ihm, mit tausend Freuden für ihn sterben!"

„O, Madame, sterben kann ein Weib für den Mann seines Herzens, aber seine Liebe verlieren, weil es seine Schönheit für ihn opferte, das, das bedenkt," mahnte der Rabbi.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Kontre-Admiral Reinhold Werner, dessen „Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben" unter den Publikationen des „Allgemeinen Vereins für Deutsche Literatur" einen hervorragenden Platz einnehmen und in der gesammten Presse wie beim deutschen Publikum so allgemeine Anerkennung gefunden haben, daß binnen weniger Jahre 5 Auflagen davon erforderlich wurden, bietet in einem neuen Werke „Auf fernen Meeren und Daheim" aus dem reichen Schatze seiner seemännischen Erinnerungen seinen zahlreichen Verehrern eine weitere Reihe von „Bildern aus dem Seeleben", die sich den früheren in jeder Beziehung ebenbürtig zur Seite stellen und deshalb nicht verfehlen werden, das allgemeinste Interesse zu erregen. Die Reihe seiner Schilderungen beginnt er mit einer Erinnerung aus der ersten Zeit seiner Seemannsthätigkeit, seiner zweiten Seereise nach Ostindien, an die er vier weitere Bilder aus dem Seeleben, theils ernsten, theils humoristischen Inhalts anschließt: Jan Kräfts erste und letzte Liebe. Zur rechten Zeit. Ein Garn aus dem Kabelgat des alten Fölsch, und Lieutenant Crocher. Die Stellung und Erfahrung des Verfassers schließen von vornherein alle falsche Romantik und jede phantastische Schönfärberei aus; seine Darstellung von dem Leben eines Seemannes ist vielmehr von packender Naturtreue und daher wohl geeignet, junge, durch die Lektüre Marryatscher und ähnlicher Seeromane erregte Phantasien von ihrer Schwärmerei für das Seeleben zu heilen, gleichzeitig aber sind diese Schilderungen, die so viele neue Einblicke in das Leben an Bord gewähren und keine Seite des kühnen, frischen Seemannslebens unberührt lassen, von einem gesunden Idealismus und einer Begeisterung für den Beruf durchleuchtet, die auf den Leser wahrhaft erfrischend wirkt. Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur. Dr. Hermann Paetel, Berlin W. 35. (Steglitzerstr. 90).

daß das Publikum die Leistungen der Kläger entschieden abgelehnt habe. Die Direktion stützte sich dabei auf einen Vertragsparagraphen, worin es wörtlich heißt: „Wenn Künstler resp. Künstlerin sich für etwas engagiren läßt, wozu dieselben nicht die gehörige Fähigkeit besitzen, oder die Leistung nicht im Verhältniß zur verlangten und bewilligten Gage steht, so hat die Direktion das Recht, diesen Kontrakt sofort zu lösen, und begeben sich Künstler resp. Künstlerin jedes Einwandes, desgleichen bei überwiegendem Mißfallen des Künstlers resp. der Künstlerin." Das Künstlerpaar strengte nun die Klage auf Zahlung der Gage für die ganze Kontraktszeit an und führte als Zeichen seiner Befähigung seine Engagements in Kopenhagen und Stockholm, woselbst sogar der Hof ihnen Beifall gespendet, sowie die zu Halle und Hannover an und produzirte von letzteren Orten auch Zeugnisse der betreffenden Direktoren, wonach sie letzteren und dem Publikum als „Künstler ersten Ranges" auch sehr gefallen hätten. Das Gericht veranlaßte demgegenüber noch weitere Beweisaufnahme durch Vernehmung des Kapellmeisters des „Wintergarten" Herrn Kersten, des Berichterstatters und Kritikers Anger, des Theateragenten Piorkowski gen. Martini und anderer Sachverständigen und Zeugen, darunter auch des Juweliers Herrn M., der seit sehr vielen Jahren ständiger Besucher der Spezialitätentheater ist, und deshalb allgemein als Autorität für die Beurtheilung künstlerischer Leistungen auf diesem Gebiete gilt. Die beiden erstgenannten Zeugen sprachen sich äußerst abfällig über die Leistungen der Kläger aus, von einem denselben gespendeten Applaus könne keine Rede sein; jedenfalls ständen ihre Produktionen nicht auf der Höhe der Anforderungen im „Wintergarten", womit aber nicht gesagt sein solle, daß sie auf kleineren Theatern und Provinzbühnen nicht sehr gute Erfolge erzielen könnten. Herr Martini meinte, daß die Kläger nur einmal da capo gesungen hätten, während ein wirklicher Beifall sich drei- oder viermal so stark äußere. Andere Zeugen bekundeten auch, daß sich das Publikum „kühl", „kalt", ja sogar direkt ablehnend verhalten habe, wenn es auch als feinfühlendes Berliner Publikum sich selbstverständlich heftigerer Mißfallensäußerungen, wie des Zischens und ähnlicher Laute enthalten hätte. Herr M. dagegen schrieb den Mißerfolg der Kläger nicht deren unzureichenden Fähigkeiten, sondern dem Umstande zu, daß sie in deutscher Sprache gesungen und nicht die richtigen Nummern gewählt hätten. — Das Landgericht I. wies hierauf die Klage ab. Daß sich — so wurde u. A. ausgeführt — die gewiß sehr sachverständigen Direktoren zu Halle und Hannover zu Gunsten der Kläger geäußert haben, widerspricht an sich — abgesehen von dem Zeugniß des Herrn M. — den Auslassungen der übrigen Zeugen und Sachverständigen durchaus nicht, denn es ist sehr wohl möglich, wie die Herren Kersten und Anger auch sachlich begründen, daß die Kläger bei anderen nicht auf die Höhe des „Wintergartens" stehenden Bühnen gelingenden Erfolg haben könnten. Ebenso erscheint es durchaus erklärlich, wenn die betreffenden Direktoren zu Halle und Hannover von ihrem Standpunkte aus und mit Berücksichtigung des ihnen gegenüberstehenden Publikums die Leistungen der Kläger nur nach dem Maßstabe einer größeren Provinzialstadt als Produktionen bester Art bezeichnet haben. Somit ergebe sich in Hinsicht auf den erwähnten Vortragsartikel die Abweisung der Klage. Hiergegen legten Kläger Berufnng ein, indem sie noch weitere Beweisaufnahme durch Vernehmung von Sachverständigen aus Kopenhagen und Stockholm ja sogar von Mitgliedern der dortigen Höfe beantragten, das Kammergericht erachtete jedoch die Sache für genügend aufgeklärt und wies deshalb die Berufung zurück.

B.C. **Berlin,** 3. März. Zur Steuerpflichtigkeit milder Stiftungen liegt folgende dieser Tage erfolgte Entscheidung des Kammergerichts vor. Der vor zwei Jahren verstorbene Rentier F. hatte nämlich seinen Erben folgende Legate auferlegt. An die Loge Royal York 8000 M.; die Hälfte der Zinsen soll zum Kapital geschlagen, die andere Hälfte an hilfsbedürftige Brüder, Wittwen und Waisen der Loge vertheilt werden. Sollte sich die Rente auf 4000 M. jährlich ansammeln, so kann dieselbe auch mit zu anderen wohlthätigen Zwecken verwendet werden. Den Betrag von 8000 M. soll das Berliner Schlächtergewerk zu gleichen Zwecken und unter gleichen Bedingungen erhalten. 8000 M. sind der Stadt Berlin für wohlthätige Zwecke zu übergeben. Der Steuerfiskus forderte nun von der das Testament vollstreckenden verwittweten Frau F. die Entrichtung eines Steuersatzes für die erstgenannten beiden Legate, welchen Betrag Frau F. auch mit 800 M. unter Vorbehalt zahlte, dann aber die Hälfte im Wege der Klage vom Fiskus wieder zurückforderte. Letzterer begründete seine Forderung damit, daß bei dem der Loge zugewendeten Legat die Vertheilung nicht von der Bedürftigkeit der Empfänger abhängig gemacht und deshalb ein wohlthätiger Zweck nicht anzunehmen, bezüglich des dem Schlächtergewerk zugewendeten Legats aber die Verwendung nicht gesichert sei. Das Landgericht I verurtheilte hierauf den Fiskus nach dem Klageantrage. Es kann — so wurde ausgeführt — dahingestellt bleiben, ob der Erblasser durch Aussetzung der beiden Legate eine besondere Stiftung im Sinne des § 7 des Gesetzes angeordnet, oder ohne dieselbe eine Zuwendung zu milden Zwecken im Sinne des § 8 gemacht hat. Das Gesetz und der Tarif bieten nicht den geringsten Anhalt zu der Annahme, daß bei der Anordnung von Stiftungen die Tarifposition Ce unanwendbar sei. Es bestimmt Lit. Ce ganz allgemein, daß alle Anfälle und Zuwendungen, welche ausschließlich zu wohlthätigen, gemeinnützigen oder Unterrichtszwecken bestimmt sind, und wo die wirkliche Verwendung zu dem bestimmten Zwecke gesichert ist, mit 4 Prozent zu versteuern seien. Ein Unterschied dahin, ob durch die Zuwendung eine Stiftung angeordnet wird, oder nicht, ist nicht gemacht. Daraus, daß Stiftungen bestimmter Art gemäß § 2q der Tarifposition Befreiung von Stempelfreiheit genießen, folgt nicht, daß Stiftungen anderer Art unter allen Umständen dem Steuersatz von 4 Prozent der Tarifposition D unterworfen sind. Hier muß angenommen werden, daß die Zuwendungen ausschließlich zu wohlthätigen Zwecken bestimmt sind und eine andere Verwendung ausgeschlossen ist. Sind danach alle unter Titel Ce des Tarifs aufgestellte Voraussetzungen als vorhanden zu erachten, so war Klägerin nur zu einem Stempelbetrage von 400 M. verpflichtet. Die hiergegen vom Fiskus eingelegte Berufung wurde in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Gesichtspunkten des Vorderrichters vom Kammergericht zurückgewiesen.

* **Kopenhagen,** 4. März. Ein Erbschaftsprozeß, der in den adeligen Kreisen Dänemarks und Schleswig-Holsteins Aufsehen erregte, ist, wie dem „Berl. Tgbl." aus dem Schleswigschen geschrieben wird, dieser Tage durch das Kopenhagener Hoch- und Stadtgericht entschieden worden. Die Baronesse Louise von Plessen, Gemahlin des Kammerherrn Carl v. Plessen, erhob Ansprüche auf das Scheel-Plessensche Stammgut Fussingö im Amte Viborg und klagte gegen das dänische Justizministerium, das den zweiten Sohn des Stifters des Stammhauses, den Kammerherrn Baron Carl Theodor v. Scheel-Plessen, als näher successionsberechtigt anerkannt hatte. Das Gericht lehnte die Klage der Baronesse ab und entschied im Sinne des Justizministeriums. Das Scheel-Plessensche Geschlecht ist auch in Preußen bekannt; Freiherr v. Scheel-Plessen war der erste Oberpräsident Schleswig-Holsteins nach unserer Vereinigung mit Preußen und erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses; er starb im vergangenen Jahre. Seine Söhne theilten seine in Schleswig-Holstein und Dänemark gelegenen großen Besitzungen.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Schuhwaarenhändlers David Neustadt in Firma D. Neustadt in Berlin. — Gebrüder Spelsberg, Mühlenramede. — Kaufmann Rob. Herm. Buschbeck, Dorfschellenberg. — A. Meinhardt, Bremen. — Zigarrenfabrikannt Herm. Edwin Leonhardt, Dresden. Schneidermeister Karl Wienicke, Eberswalde. — Komm.-Ges. H. Rüdiger u. Co, Fürth. — Kaufmann R. W. Hannesen, Gelsenkirchen. — Max Rosenberg, Hannover. — Putzhändlerinnen Amande und Ida Schweichler, Königsberg i. Pr. — Kaufmann Gottlieb Konopatzki, Königsberg. — Kaufmann Michael Längle, Ravensburg. — Kaufmann Moses Marcuse, Reppen. — Steinbruchbes. Wilhelm Müller, Seehausen.

** **Pest,** 4. März. Die Bilanz der Ungarischen Kreditbank pro 1892 schließt mit einem Reingewinn von 1 754 474 Gulden ab. Die Direktion wird bei der am 19. März stattfindenden Generalversammlung beantragen, eine Dividende von 20 Gulden zu vertheilen, 200 000 Gulden als außerordentliche Abschreibung vom Werthe des Bankgebäudes zu verwenden und 54 947 Gulden auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gewinne von Konsortialgeschäften sind, soweit dieselben am 31. Dezember 1892 gänzlich abgewickelt waren, in das vorstehende Ergebniß einbezogen.

** **Paris,** 2. März. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold	1 656 151 000	Zun.	2 671 000	Frcs.
do. in Silber	1 268 013 000	Zun.	755 000	"
Portef der Hauptb. und der Filialen	572 033 000	Zun.	50 983 000	"
Notenumlauf	3 455 787 000	Zun.	80 665 000	"
Lauf. Rechn. d. Priv.	420 629 000	Abn.	54 645 000	"
Guthaben des Staatsschatzes	75 921 000	Zun.	1 555 000	"
Gesammt-Vorschüsse	329 858 000	Abn.	5 204 000	"
Zins- und Diskont-Erträgnisse	3 676 000	Zun.	361 000	"

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,61.

** **London,** 2. März. Bankausweis.

Totalreserve	18 624 000	Abn.	552 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	24 860 000	Zun.	349 000	"
Baarvorrath	27 034 000	Abn.	204 000	"
Portefeuille	25 602 000	Zun.	579 000	"
Guthaben der Privaten	28 268 000	Abn.	642 000	"
do. des Staats	8 749 000	Zun.	477 000	"
Notenreserve	16 916 900	Abn.	523 000	"
Regierungssicherheiten	11 218 000	Abn.	9 000	"

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $50^1/_8$ gegen $51^1/_4$ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 169 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 18 Mill.

* **Finnländische 10 Thlr.-Loose von 1868.** Serienziehung am 1. Februar 1893. Die Gewinnziehung findet am 1. Mai 1893 statt.

Ser. 43 130 142 211 295 317 351 358 480 519 691 814 832 870 922 953 1037 1075 1080 1143 1315 1403 1510 1592 1723 1918 1924 2017 2095 2329 2579 2622 2652 2658 2744 2750 2873 2919 2947 2955 2979 3054 3083 3297 3383 3558 3564 3657 3726 3908 4168 4342 4514 4624 4637 4772 5008 5068 5205 5375 5396 5443 5445 5481 5560 5659 5719 5729 5736 5813 5826 5934 5935 5957 5993 5995 6083 6163 6310 6338 6435 6487 6512 6516 6590 6783 6957 6985 7229 7234 7266 7341 7436 7484 7497 7657 7679 7762 7765 7773 7788 7828 7861 7997 8070 8149 8308 8420 8513 8860 8882 8901 8976 9007 9063 9072 9089 9194 9230 9259 9382 9494 9500 9659 9773 9814 10018 10035 10071 10275 10390 10392 10398 10522 10642 10653 10718 10801 10807 10849 10859 11225 11534 11614 11689 11711 11777 11803 11813 11900.

Landwirthschaftliches.

— **Behandlung eines Pferdes mit Sehnenentzündung.** Wenn die Sehnenentzündung des Reitpferdes frisch entstanden ist, so daß noch vermehrte Wärme wahrnehmbar, dann ist gründliches Kühlen mit dem Berieselungsapparat vorzunehmen, ev. für die Nacht intensive Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe. Liegt nur geringer Grad von Entzündung vor, wären Prießnitz'sche Umschläge zu probiren, sowie tüchtiges Frottiren mit Kampferspiritus. In chronischen Fällen (Sehnenklapp) Cantharidensalbe, Jodkalisalbe, Massage, event. Feuer. In allen Fällen ist aber erste Bedingung, daß das Thier Ruhe hat, und mit leicht verdaulichen, auf den Darm wirkenden Futtermitteln gefüttert wird. Schweres Futter und intensive Fütterung stören die Heilung. Sind die Sehnen verkürzt, so daß das Pferd sich auf die Zehenwand stützt, so muß man Eisen mit hohen Stollen aufsetzen und später allmählich zu kürzeren Stollen übergehen.

— **Kochsalz als diätetisches Mittel für Rindvieh.** Mäßige Gaben Kochsalz erregen Appetit, bewirken eine reichlichere Absonderung der Verdauungsflüssigkeiten, erzeugen besonders Wohlbefinden und Lebhaftigkeit, ferner glattes glänzendes Haar und somit ein besseres Aussehen der Thiere. Da das Salz die Verdauungsflüssigkeiten und somit die Verdauungskraft vermehrt, ist es besonders wichtig bei schwer verdaulichen Futterstoffen. Zusatz von Kochsalz verhindert die nachtheilige Wirkung von Futter schlechter Qualität; verdorbenes Futter kann durch Zusatz von Kochsalz verdaulicher gemacht werden; jedoch darf man nicht glauben, daß stark befallenes oder sonstwie verdorbenes Futter durch Salz tadellos, gutes Futter werde. Besonders wichtig ist die Verabreichung des Salzes noch bei solchen Futterstoffen, die leicht eine Erschlaffung der Verdauungsthätigkeit bewirken, wie dies bei eingesäuerten, selbsterhitzten und gekochten Futterstoffen und bei der Brühfütterung der Fall ist.

Marktberichte.

** **Berlin,** 4. März. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Bei schwachem Konsum verlief das dieswöchentliche Geschäft in einer ruhigen Stimmung. Die Produktion hat allgemein zugenommen, demzufolge waren die Einlieferungen in Hofbutter recht umfangreich. Obgleich Ordres für den Export vollständig fehlten und die Zufuhren nur zum Theil geräumt wurden, blieben Preise doch fest behauptet. Landbutter: Flau bei starkem Angebot. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr 99—102 M., IIa. 95—98 M., abfallende 90—94 M., Landbutter: Preußische 83—86 M., Netzbrücher 83—86 M., Pommersche 83 bis 86 M., Polnische —,— M., Bayerische Senn- —,— M., Bayerische Land- 83—86 M., Schlesische 83—86 M., Galizische 77—87 M., Margarine 40—70 Mark. — Tendenz: Bei regulärem Geschäft behaupteten sich die Preise fest.

** **Breslau,** 6. März, $9^1/_2$ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30—14,80 Mk., gelber 13,00—13,80—14,70 M., feinster über Notiz. — Roggen ohne Aenderung bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,70—12,70 bis 12,90 M. — Gerste feine Qualität ruhig, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50—13 60 bis 15,00 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,00—13,50 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 M. — Erbsen nur in feinsten Qualitäten unverändert, Kocherbsen p. 100 Kilogr. 13 00—14,00—15,00 Mark Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, p. 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig., per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00—13,75 M., blaue 10,00—11,00 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 M. — Oelsaaten steigend. — Schlaglein feine Sorten —. — Winterraps gefragt, per 100 Kilogr. 22,00—23,00 bis 24,20 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,25 bis 22,50—23,20 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15 50—16,00 M., fremde 14,25 bis 14,90 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Klgr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen schwache Kauflust, rother unveränd., per 50 Klgr. 52 bis 60 bis 64 Mark, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz Tannen-Kleesamen ohne Frage, per 50 Klg. 40—50—60—62 M. Thymothee in besseren Qual. schwach geführt per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. Roggenmehl 00 19,75—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 9,20—9,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	3 März.	4. März.
fein Brodraffinade	27,75 M.	27,75 M.
fein Brodraffinade	27,50 M.	27,50 M.
Gem. Raffinade	27,25—28,00 M.	27,25—28,00 M.
Gem. Melis I	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker I	—	26,75 M.
Krystallzucker II	—	28,75 M.

Tendenz am 4. März, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	3. März.	4. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	15,00—15,20 M.	15,00—15,20 M.
dto. Rend. 88 Proz.	14,20—14,50 M.	14,20—14,50 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—11,95 M.	11,00—11,95 M.

Tendenz am 4. März, Vormittags 11 Uhr: Stetig.

** **Leipzig,** 4. März. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. p. März 3,75 M., p. April $3,72^1/_2$ M., p. Mai 3,75 M., p. Juni 3,80 M., p. Juli $3,82^1/_2$ M., p. August 3,85 M., per September $3,87^1/_2$ M., per Oktober $3,82^1/_2$ M., per November 3,90 M., per Dezember $3,92^1/_2$ M., p. Jan. — M., p. Februar — M. Umsatz 85 000 Kilogr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. März. **Schluß-Kurse.**

			Notv. 4
Weizen pr. April-Mai	153 25		153 —
do. Juni-Juli	156 25		155 75
Roggen pr. April-Mai	132 75		132 50
do. Juni-Juli	135 50		135 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Notv. 4
do. 70er loko	34 40		34 40
do. 70er April-Mai	33 90		33 40
do. 70er Juni-Juli	34 80		34 30
do. 70er Juli-Aug.	35 20		34 70
do. 70er Aug.-Sept	35 60		35 10
do. 70er Sept.-Okt.	— —		— —
do. 50er loko	54 10		54 20

		Notv. 4			Notv. 4
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 70	88 —	Poln. 5% Pfdbrf.	67 80	68 —
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 70	do. Liquid.-Pfdbrf.	66 10	66 10
do. $3^1/_2$% "	101 30	101 30	Ungar. 4% Goldr.	97 70	97 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	102 75	do. 5% Papierr.	84 20	84 20
Pos. $3^1/_2$% do.	98 20	98 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	184 —	183 90
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 25	Lombarden ultimo	49 70	49 90
Pos. Prov.-Oblig.	97 10	97 10	Disk.-Kommandit ultimo	195 40	195 60
Oesterr. Banknoten	168 85	168 80			
do. Silberrente	82 90	83 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	215 95	216 15	fest		
R. $4^1/_2$% Bodk. Pfdbr.	101 40	101 50			

Ostpr. Südb. E. S. A.	77 40	77 50	Schwarzkopf	246 —	248 50
Mainz Ludwigshfdt.	116 10	116 90	Dortm. St.-Pr. L. A.	65 10	65 60
Marienb. Mlaw. dto	68 40	69 70	Gelsenkirch. Kohlen	154 70	153 30
Griechisch 4% Goldr.	55 20	55 —	Inowrazl. Steinsalz	46 25	46 60
Italienische Rente	93 40	93 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 80	81 —	It. Mittelm. E. St. A.	102 90	102 70
Russ 4% konsAnl 1880	98 50	98 40	Schweizer Zentr.	124 90	125 50
do. zw. Orient. Anl.	69 10	69 40	Warsch. Wiener	199 10	199 20
Rum. 4% Anl. 1880	84 90	84 8	Berl. Handelsgesell.	152 80	152 75
Serbische R. 1885.	80 —	80 1[illegible]	Deutsche Bank-Akt.	171 20	172 —
Türk. 1% kons. Anl.	22 10	22 10	Königs- u. Laurah.	109 50	108 50
Diskonto-Komman.	194 90	196 —	Bochumer Gußstahl	137 50	136 75
Pos. Spritfabr. B. A	97 50	97 —			

Nachbörse: Kredit 184 20, Diskonto-Kommandit 195 20. Russische Noten 216 —.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)

vom 3. März 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1	14	20	Mehl 00 gelb Band	11	—
do. „ 2	13	20	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl	14	60	Brotmehl	—	—
Mehl 000	13	60	Futtermehl	5	—
do. 00 weiß Band	11	40	Kleie	4	60

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	9	80	Kommißmehl	8	—
do. 0/1	9	—	Schrot	7	20
do. I	8	40	Kleie	4	80
do. II	5	60			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1	15	50	Grütze Nr. 2	10	50
do. „ 2	14	—	do. „ 3	10	—
do. „ 3	13	—	Kochmehl	6	80
do. „ 4	12	—	Futtermehl	5	—
do. „ 5	11	50	Buchweizengrütze I	15	60
do. „ 6	11	—	„ „ II	15	20
do. grobe	10	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1	11	50	Maisschrot	—	—

Sitzungen
der Stadtverordneten zu Posen

am Donnerstag, den 9. März 1893, Nachm. 5 Uhr,
am Sonnabend, den 11. März 1893, Nachm. 5 Uhr,
am Mittwoch, den 15. März 1893, Nachm. 5 Uhr,
und
am Donnerstag, den 16. März 1893, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Kosten zum Um- und Renovirungsbau des städtischen Grundstücks Sapiehaplatz 10b.
2. Festsetzung der Kanalabgabe für das Verwaltungsjahr 1893/94.
3. Vorlage des Magistrats, betreffend den Erläuterungsbericht zum Abschluß der Magazin- ꝛc. Verwaltung pro 1891/92.
4. Feststellung verschiedener Etats für das Rechnungsjahr 1893/4.
5. Bewilligung von Mehrausgaben pro 1892/3.
6. Wahlen.
7. Persönliche Angelegenheiten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Glowno Band V Blatt Nr. 108 auf den Namen der Bauunternehmer **Stanislaus** und **Josepha** geb. **Jakowska-Wialecki'schen** Eheleute zu Posen eingetragene Grundstück **am 16. Mai 1893,** Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 — versteigert werden. 3024

Das Grundstück hat eine Größe von 0,1280 Hektar und ist mit 210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 27. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In das Register „betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft" des unterzeichneten Gerichts, ist folgende Eintragung erfolgt:

Col. 1. Laufende Nr. 2.
Col. 2. Kaufmann **Oscar v. Grabowski,** Wreschen.
Col. 3. Der Kaufmann **Oscar v. Grabowski** zu Wreschen hat die Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau **Florentine** geb. **Szelska** durch gerichtlichen Vertrag vom 18. November 1878 ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. Februar 1893 am 1. März 1893. 3012

Wreschen, den 1. März 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 17 Firma **Worrmann & Marbe** Folgendes eingetragen worden:

Col. 4. Die Zweigniederlassung in Jurkowo ist aufgehoben; eingetragen zufolge Verfügung vom 24. Februar 1893 an demselben Tage. 3021

Akten über das Gesellschaftsregister Band II 2. Ord. Nr. 90.
Kosten, 24. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Böttchermeisters **Rudolf Küfter** in Filehne ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und gleichzeitig Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf 3022

den 23. März 1893,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 14, anberaumt.
Filehne, den 27. Febr. 1893.
Szartowicz, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Magazin V. eine Menge Roggenkleie, sowie verschiedene Abfälle aus der Mühle, der Bäckerei und den Magazinen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kleie gelangt auch in kleineren Posten zur Ausbietung. 3056

Königliches Proviant-Amt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. März cr., **Vormittags 10 Uhr,** werde ich in Schroda, Haus Nr. 46 folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern, als:

5 Sack Roggenmehl, 5 Sack Griesmehl, 27 Ztr. Hirse, 28 Sack Reis, sowie verschiedene Gegräupe, 172 Sack Roggen- und Weizenkleie, Glanzstärke, Seife, Möbel, Betten, 2 silberne Leuchter, 1 goldene Taschenuhr mit Kette und mehrere andere Gegenstände. 3030

Blohm,
Gerichtsvollzieher in Schroda.

3064 **Auction.**
Am Mittwoch, d. 8. März cr., werden Am Dom Nr. 18 und Nr. 4 zwei Gebäude zum Abbruch versteigert. L. Franklewicz.

Verkäufe * Verpachtungen

Kurhaus-Verpachtung.

Das in städtischen Besitz übergegangene **Kurhaus Inowrazlaw** soll vom 1. Mai d. J. ab auf sechs Jahre verpachtet werden. 3038

Dasselbe liegt in unmittelbarer Nähe der städtischen Soolbad-Anlagen und enthält 24 Zimmer, von denen 20 zum größten Theile neu möblirt werden, einen Saal nebst Bühne, Restaurant, Eiskeller ꝛc. Zu dem Kurhause gehört ferner ein großer, mit alten Bäumen gut bestandener schattiger Garten.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht aus, sie sind gegen 50 Pfennige Kopialien von hier zu beziehen.

Versiegelte Pachtofferten mit der Aufschrift: „Kurhauspachtung" nehmen wir bis zum 28. März cr. Mittags 12 Uhr entgegen.

Inowrazlaw, d. 3. März 1893.
Der Magistrat.
Dierich.

Mein seit 25 Jahren mit nachweislich gutem Erfolg betriebenes Colonialwaaren-, Destillation u. Spiritusgeschäft nebst Hotel, in bester Lage der Stadt, ist wegen Todesfall zu verkaufen. Anzahlung 30 000 M.
Nakel a. d. Netze. 3081
Valeria Finek.

Ein ganz neues **Eckgrundstück** mit 7 Wohnungen, Eckladen, Hofraum und Garten ist in **Lissa i. P.,** Reisenerstraße 40, preiswerth **zu verkaufen.** 3027
Unterhändler verbeten.

Trzcielinoer Baumschule.

3000 Stück Akazien,
3000 „ Eschen,
1000 „ Kastanien,
2000 „ Linden,

zu Alleebäumen geeignet, gute Sorten, gerade Stämme, 3 bis 6 Meter Stammhöhe, hat billig abzugeben. Preise und Sorten brieflich. 3080

Dominium Trzcielino
bei Dombrowka.

Regierungsbezirk Posen.
Königliche Oberförsterei Eckstelle.

Auf nachstehend verzeichnete Eichen-Nutzenden werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehene Gebote bis zum **Dienstag, den 21. März cr.,** Abends 6 Uhr, von dem Unterzeichneten entgegen genommen. Die Gebote sind auf die einzelnen unten angegebenen Loose oder auf mehrere derselben zusammen, unter ausdrücklicher Anerkennung der Holzverkaufs-Bedingungen abzugeben.

Eröffnung der eingegangenen Offerten und event. Ertheilung des Zuschlags, Mittwoch, den 22. März cr., Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Geschäftszimmer.

Aufmaßregister können hierselbst eingesehen werden und werden auf Verlangen gegen Schreibgebühren gefertigt.

Die Hölzer werden von den betr. Förstern an Ort und Stelle vorgezeigt.

Loos-Nr.	Schutzbezirk	Jag.	Abt.	Entfernungen von Bahnhof Rogasen resp. Obornik	Entfernungen von der Warthe-Ablage	I. Klasse Stück	I. Klasse fm	II. Klasse Stück	II. Klasse fm	III. Klasse Stück	III. Klasse fm	IV. Klasse Stück	IV. Klasse fm	V. Klasse Stück	V. Klasse fm
				Kilometer	Kilometer										
1.	Briesen	12	a	10	10	—	—	—	—	—	—	2	1,56	1	0,49
	Förster Wintzler in Briesen	18	a	11	10	3	11,98	8	19,09	41	55,62	90	63,60	68	22,00
2.	Neukrug	38	b	10	10	8	26,43	7	17,73	57	74,01	88	63,02	70	24,98
	Förster Zempel in Neukrug	39	—	9	11	—	—	1	2,01	9	13,99	11	8,97	2	0,79
3.	Reiherlug	51	b	12	7	3	12,77	1	2,69	7	9,92	7	4,91	—	—
	Förster Löschke	52	b	12	7	—	—	3	7,84	16	21,88	14	11,67	14	5,41
	in Reiherlug	54	b	11	8	—	—	2	5,35	4	4,76	3	2,08	2	0,88
	„	56	b	10	9	1	4,24	1	2,46	—	—	1	0,59	—	—
4.	Buchwald	83	a	10	10	2	6,72	8	20,08	21	30,50	22	15,71	15	4,94
	Förster Mäder	83	a	10	10	—	—	—	—	1	1,04	3	1,86	—	—
	in Buchwald	Totl. 87	a	10	10	1	3 34	1	2,04	3	5,65	2	1,16	2	0,84
5.	Waldkranz	105	b	10	1	—	—	4	9,35	35	49,25	75	55,62	37	23,17
	Förster Freund in Waldkranz	106	a	10	1	—	—	—	—	—	—	1	0,72	1	0,48

Eckstelle, bei Langgoslin, den 3. März 1893. 3039

Der Königliche Forstmeister.
Richert.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 5. März. Lohnende Beute haben Diebe gemacht, die am Donnerstag Abend in die Kochstraße 20, im rechten Seitenflügel zu ebener Erde belegene Wohnung des Gastwirths H. eingedrungen waren. Die H.'schen Eheleute hatten ihr Vermögen in Höhe von über 10 000 Mark in einer kleinen ledernen Reisetasche in dem im Wohnzimmer befindlichen Wäscheschranke eingeschlossen. Das Geld bestand aus einem Fünfhundert- und bis auf etwa 300 M. in Gold aus lauter Hundertmarkscheinen. Während sich die Eheleute in dem Lokal aufhielten, haben die Diebe die Wohnung mittels Nachschlüssels betreten, den Wäscheschrank geöffnet und die dort aufbewahrte Ledertasche, wie auch eine goldene Damenuhr mit der Nummer 6202, und der außerdem noch eingekratzten Nummer 3967 an sich genommen. Schließlich ist ihnen noch ein goldenes Einsegnungskreuz mit drei rothen Steinchen, das in dem obersten Kommodenschubfach aufbewahrt wurde, in die Hände gefallen. Der Geschädigte setzte 100 Mark Belohnung auf die Wiedererlangung des Geldes aus.

Seinen Tod hat der 17jährige Gymnasiast Herm. Groß mittelst einer Postkarte seinen in der Chausseestraße wohnenden Eltern angekündigt. Der junge Mensch sollte am Freitag früh von seinem Vater eine körperliche Züchtigung erhalten, entzog sich derselben jedoch durch die Flucht und ist seitdem verschwunden. Am Sonnabend Morgen erhielten die Eltern eine auf dem Postamt IV (Stettiner Bahnhof) aufgegebene Karte, in welcher Herm. G. mittheilt, daß er sich das Leben nehmen werde, und daß seine Leiche mit zerschnittenen Pulsadern an der Stettiner Bahn gefunden werden würde. Seitens der trostlosen Eltern wurden sofort Nachforschungen angestellt, welche jedoch bis jetzt zu keinem Resultat geführt haben.

† **Der Besuch der technischen Hochschulen des deutschen Reiches** betrug im gegenwärtigen Winterhalbjahr 1892/93 insgesammt 5645 Studirende (gegen 4883 im Winter 1891/92), 761 Hospitanten (gegen 1029) und 271 Hörer (gegen 198), im Ganzen also 6677 Besucher (gegen 6110). Nach einer Zusammenstellung des „Centralblattes der Bauverwaltung" kommen von den 5645 Studirenden auf die technische Hochschule in Aachen 230 (gegen 210 im Vorjahre), Berlin 1987 (1756), Braunschweig 270 (237), Darmstadt 394 (334), Dresden 347 (241), Hannover 570 (514), Karlsruhe 669 (568), München 762 (642), Stuttgart 416 (363). Die Zahl der Studirenden hat hiernach an allen technischen Hochschulen gegen das Vorjahr nicht unerheblich zugenommen.

† **Ein merkwürdiges Künstler-Jubiläum.** In Chicago, wo er jetzt mit seiner Reuter-Gesellschaft gastirt, feierte Herr August Junkermann in diesen Tagen das Jubiläum der tausendsten Darstellung seines „Onkel Bräsig".

† **Ein Pistolenduell** fand nach dem „Berl. Tagebl." am Donnerstag in Freiburg i. B. zwischen einem Offizier und einem Studenten statt. Der Offizier wurde schwer verwundet.

† **Das erste umfassende Werk über die Cholera in Hamburg,** auf den zuverlässigsten statistischen und wissenschaftlichen Unterlagen von hamburgischen Fachmännern bearbeitet, wird demnächst im Verlage der Aktien-Gesellschaft „Neue Börsenhalle" erscheinen. Eine umfassende Inhaltsangabe bietet ein der heutigen Nummer unseres Blattes beigefügter Prospekt, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen. Es handelt sich nicht etwa um eine belletristische Darstellung des Verlaufs der Epidemie, oder um einen Versuch, die Streitfragen über die Einschleppung und Weiterverbreitung der Krankheit zu entscheiden, sondern vielmehr um die Beibringung und Verarbeitung eines sicheren fundamentirten Materials, aus dem Schlüsse auf die Ursachen und Wirkungen der Epidemie nach den verschiedensten Richtungen gezogen werden, um zu entscheiden, welche Maßregeln zu treffen sind, damit den Epidemien (nicht etwa der Cholera-Epidemie allein) der Boden entzogen werde. Die Namen der zusammenwirkenden Fachleute, denen vom Senat und den Behörden in der dankenswerthesten Weise das sorgsam vorbereitete Material zur Verfügung gestellt wurde, bürgen für eine dem Gegenstand entsprechende Durchführung des Planes. Für Hamburg in erster Linie, aber auch im Allgemeinen darf das Werk ein hervorragendes Interesse beanspruchen. Die Darstellung ist möglichst populär gehalten, so daß jeder Gebildete in der Lage ist, sich eine Einsicht in die Verhältnisse zu verschaffen und zu erkennen, an welcher Stelle und wie die Hebel zu einer wirklichen Besserung anzusetzen sind. Der erste Theil wird gegen Mitte März zur Ausgabe gelangen, die beiden folgenden im Mai und Juli dieses Jahres.

† **Doppelmord im Eisenbahnkupee.** Aus Antwerpen vom 2. März wird gemeldet: Auf der Fahrt von Antwerpen nach Rotterdam, in der Nähe der Station Rozendael, wurde ein Ehepaar in einem Wagen erster Klasse von einem Mitreisenden ermordet. Die Leichen wurden in einen Graben in der Nähe des Bahngeleises geworfen; der Mörder stieg wahrscheinlich in Rozendael aus. Die Leichen weisen zahlreiche Wunden auf.

† **Zehn Monate unschuldig in Untersuchungshaft.** Die Wiener Polizeibehörde wird voraussichtlich dem Ingenieur Ernst Wolf aus Charlottenburg, der durch unglückliche Verkettung widriger Umstände in Wien eine zehnmonatliche Untersuchungshaft unschuldig zubrachte, eine Ehrenerklärung ausstellen. Wolf wurde nach Angaben deutscher Polizeibehörden für den Heirathsschwindler Steffen gehalten und wegen einer Falschmeldung zu einer kurzen Arreststrafe verurtheilt. Nach Entlassung aus der Haft wurde er in Folge der Angeberei eines Zellengenossen wieder verhaftet, bis sich seine vollständige Schuldlosigkeit herausstellte.

† **Der Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz** hat auch dem Gewerbe des Schmuggels wieder auf die Beine geholfen und die alte Fehde zwischen Kontrebandiers und Grenzwächtern wieder frisch angefacht. Am vorigen Freitag stieg in Bellegarde ein Italiener aus dem von Lyon ankommenden Zuge, holte sich aus dem Gepäckwagen seinen Karren, der einen riesigen klavierartigen Leierkasten trug, und schob ihn durch den Kontrollsaal. „Haben Sie etwas zu verzollen?" fragte der Steuerbeamte. Der Italiener schüttelte heiter den Kopf verneinend und begann die Kurbel zu drehen zur Verwunderung und Freude der übrigen Reisenden und des Zollpersonals. Allein der Beamte ließ das Instrument genau untersuchen. Während die Aufseher den Deckel abschraubten, schlich der Italiener sachte der Thüre zu und gab Fersengeld, wurde aber schnell eingeholt und zurückgeführt. Das Piano erwies sich als ein wahrer Tabakladen: es enthielt Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak, Alles von den besten Sorten. Auch der Spielmann, der nun genau untersucht wurde, trug einige Hundert Havannahs auf dem Leibe. Selbstverständlich wurde Alles konfiszirt, doch gestattete man großmüthig dem Italiener, zuvor noch ein Stück auf einer Walze abzuleiern und die übliche Tellersammlung vorzunehmen.

† **Ueber die Entgleisung Orienterpreßzuges auf Großsachsenheim** sind noch folgende Einzelheiten zu berichten. Kurz vor Eintritt der Katastrophe verspürte der Lokomotivführer ein unheimliches Kollern und wandte sich erregt zu dem Heizer mit den Worten „diesmal sind wir verloren" Im nächsten Augenblick kippte auch schon die Lokomotive um und riß Tender und Sicherheitswagen mit sich die Böschung hinab. Führer und Heizer fielen auf das Feld, ohne sich erheblich zu verletzen. Die Entgleisung geschah an einer Stelle, wo die Bahntrace nach beiden Seiten zum freien Felde ziemlich flach abfällt. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß unsagbares Unglück vermieden wurde; denn einestheils bohrte sich die Maschine gleich nach der Entgleisung in dem durchweichten Erdreich fest, anderntheils aber kommt in kaum 10 m Entfernung so tiefe Thalsenkung, daß der Bahnkörper sowohl rechts als links mindens 12 Meter tief gegen dieselbe abfällt. Wenn die Maschine bis zu dieser Stelle sich fortgearbeitet hätte, wäre ein entsetzliches Unglück unvermeidlich gewesen Die Mehrzahl der Reisenden lag im Augenblick der Entgleisung noch im Schlafe. Ihren Schrecken kenn man sich denken, als sie durch den jähen Aufeinanderprall der Wagen und das Krachen der Schienen und Schwellen aufgerüttelt wurden. Der Speisewagen, der als erster auf dem Damm stehen blieb, wurd arg beschädigt. Alles, was nicht nieht- und nagelfest war, die ganze Ausstattung an Koch und Tafelgeräthen wurde zertrümmert. Zwei in dem Speisewagen anwesende Köche erhielten einige Hautschürfungen. Die dem Speisewagen folgenden Salon- und Schlafwagen und Gepäckwagen wurden verhältnißmäßig wenig beschädigt. Sie werden bald ausgebessert sein und wieder verwendet werden können. Als Ursache der Entgleisung wird Schienenbruch angegeben. Das eine der beiden Gleise ist seit gestern wieder hergestellt, so daß der Bahnverkehr wieder ohne Umsteigen an der Unfallstelle vor sich gehen kann. Die Ausbesserung des zweiten Gleises wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

† **Beim jüngsten Empfange der Königin von England** erschienen zum ersten Male auch die Gemahlin und Tochter des chinesischen Gesandten in London, welche an solchen Empfängen sonst nie theilzunehmen pflegten. Die Erklärung dieses Umstandes liegt darin, daß bei solchen Gelegenheiten gewisse Zeremonien beobachtet werden müssen, u. A. ist eine tiefe Verbeugung vor der Königin vorgeschrieben. Die Damen der chinesischen Gesandtschaft gehören zu der höchsten Adelsklasse Chinas und ein Zeichen ihrer hoher Abkunft ist die — Kleinheit ihrer Füße. Mit diesen kleinen, mehr verkrüppelten Füßen ist es schwer, die vorgeschriebene Verbeugung zu machen, und aus diesem Grunde hatten die chinesischen Damen bisher vorgezogen, sich von jedem Empfange fernzuhalten. Jetzt scheinen jedoch die Damen diese Schwierigkeit überwunden zu haben, denn, wie gesagt, sie erschienen bei der Zeremonie und die Zeitungen erschöpfen sich in Bewunderung über die Grazie der beiden Damen und über ihre schönen Toiletten.

† **Das Pariser Palais des Exkönigs Milan** steht jetzt zum Verkaufe. Eine mächtige Holztafel, die an diesem Palais in der Avenue du Bois de Boulogne angebracht ist, meldet seit einigen Tagen in weithin sichtbaren Lettern, daß das Gebäude zu verkaufen sei. Inhaber des Hauses ist seit wenigen Jahren erst Exkönig Milan, der nun, in die Bande der Ehe freiwillig zurückkehrend, sein reizendes Junggesellenheim aufgiebt. Nur kurze Zeit hindurch schmeichelten sich die Nachbarn der Nummer 54 in der Avenue mit der Hoffnung, daß es ihnen vergönnt sein werde, die zweiten Flitterwochen des Königspaares zu belauschen — nicht nur, daß Ex Königin Natalie das Haus nicht beziehen wird, auch ihr Gemahl hat dasselbe bereits verlassen, und mit geschlossenen Fensteraugen träumt das Hotel nun im Frühlingssonnenscheine. Wie verlautet, fand Ex-König Milan das Hotel nicht geräumig genug für ein königliches Ehepaar — nach bürgerlichen Begriffen würde man sich in dem dreistöckigen Baue mit der eleganten Freitreppe und dem die Straßenecke bildenden Wintergarten „zu zweien allein" schon behelfen können. Ein schmales Gärtchen trennt das Hotel von der Avenue, die sich wie ein heller Park davor ausbreitet. In geringer Entfernung grüßen die ersten Bäume des Bois de Boulogne herüber, und der Eiffelthurm erhebt fast gegenüber seine schlanke Spitze aus dem Dächermeere. Milan soll bereits ein geräumigeres Palais für seinen vergrößerten Haushalt gemiethet haben; bis zu dessen vollständiger Installation wohnt er in einem Gasthause.

† **Eine russische Bauernkonstitution.** Im Anschluß an die sibirische Göttergeschichte verdient eine nicht minder lustige Geschichte von einer russischen Bauernkonstitution Erwähnung, welche Herr v. Samson-Himmelstjerna, der Herausgeber des viel besprochenen Buches: „Verlumpung des Adels und der Bauern in Rußland" erzählt. In einem großrussischen Gouvernement lebte ein reicher Sonderling, der adlige Gutsbesitzer Sergei Konstantinj Ilagin. Als er einmal von einer Reise aus Petersburg heimkam, durchliefen beunruhigende Gerüchte das ganze Gouvernement. Ilagin wollte nichts mehr und nichts weniger als seinen Bauern eine Konstitution geben. Der Adelsmarschall und der Kreischef waren höchst aufgeregt. „Er ist durchaus nicht berechtigt das zu thun." „Er wird einen Aufstand hervorrufen." „Erbarmt euch, was soll daraus werden." So hörte man allenthalben reden, wenn auf Ilagin die Rede kam. Ilagin ließ sich dadurch nicht stören, sondern arbeitete an seinem Konstitutionsentwurf ruhig weiter. An einem Julitage sollte die Verfassung veröffentlicht werden. Die ganze Gemeinde mußte auf dem Gutshofe erscheinen, Männer, Weiber, Kinder, Kranke und Gebrechliche. Um das Gutsgebäude herum standen Tische, beladen mit gebratenen Hammeln, Enten, Hühnern, Pasteten u. s. w. Auch einige Tonnen Branntwein waren aufgestellt. Der Pope war natürlich ebenfalls geladen. Dann trat Ilagin auf den Balkon und blickte schweigend auf die Menge hinab. Die Bauern wußten nicht, was sie davon denken sollten. Einige knieten nieder. Ilagin aber fuhr fort zu schweigen. Endlich nahm er ein großes dickes Buch zur Hand — die Konstitution des Gutes Jelagino — und begann daraus langsam vorzulesen. Das dauerte über eine Stunde. Die Bauern lagen auf den Knieen und bekreuzten sich. Als Ilagin geendet, gab er das in rothem Sammet gebundene und mit Gold verzierte Buch dem Dorfältesten: „Nimm und bewahre es". Der Dorfälteste scheute sich aber, das Buch anzurühren, und bat, ihn davon zu „befreien". Ilagin schrie ihn zornig an und der Dorfälteste mußte mit der „Konstitution" zur Menge. Heulen und Wehklagen empfing ihn, die Leute fielen auf ihr Angesicht und wollten nichts von der Konstitution wissen. Alle Versuche Ilagins, ihnen die Konstitution zu erläutern, schlugen fehl. Auch der Priester vermochte nichts auszurichten. Man versuchte es mit Branntwein und Pasteten. Aber auch das hatte keinen Erfolg. Die Pasteten wurden gegessen und der Branntwein getrunken; kaum aber war von der Konstitution die Rede, so stürzten die Bauern auf die Knie und wehrten sich mit Händen und Füßen gegen die ihnen verliehenen Rechte Das dauerte bis zur Dämmerung. Dann verkündete Ilagin der Menge, daß er ihnen drei Tage Bedenkzeit gewähre. Der Dorfälteste bat wieder, man möge ihn von dem Konstitutionsbuche „befreien", und als Ilagin es nicht zurücknahm, legte er es mitten auf dem Platze nieder. Nach drei Tagen wurde dieselbe Komödie aufgeführt und mißglückte ebenso. Der Adelsmarschall und der Kreischef athmeten auf, als sie das erfuhren. „Es ist positiv Gott selbst, der uns gerettet hat", meinten sie; dasselbe meinten auch die Bauern. Ueber das Schicksal des Konstitutionsbuches selbst wurde Verschiedenes erzählt. Die meisten behaupteten, Ilagin habe es Nachts in den Fluß versenkt und es sei sofort wie ein Stein in den Grund gegangen.

† **Die Eheleute Bärenjung**, die s. Z. in Belfort unter dem Verdacht der Ermordung der Blanche Kahn verhaftet und nach Mülhausen ausgeliefert wurden, sind nach dem „Expreß" aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es scheint also über den traurigen Mädchenmord noch völliges Dunkel zu schweben.

† **Verletztes Ehrgefühl.** Wie man den „L. N. N." aus Rom schreibt, hat sich am 25. v. Mts. in Bergamo der 69 Jahre alte General Eugenio Tommasi-Crudeli, Kommandant der Acquibrigade (17. und 18. Infanterie-Regiment) erschossen. Anfangs verlautete, daß der General wegen eines schweren Herzleidens, das ihn schon seit einigen Tagen an das Zimmer festhielt, Selbstmord begangen habe; das scheint jedoch nicht der richtige Grund zu sein, vielmehr dürfte der General auf die Nachricht hin, daß er demnächst pensionirt werden solle, zum Revolver gegriffen haben. Tommasi-Crudeli hatte für die Tragödie besondere Toilette gemacht; er trug, als man ihn als Leiche in seinem Bette fand, ein faltenreiches, weißseidenes, reichgesticktes Gewand und hatte sämmtliche Orden angelegt, die er besaß. General Tommasi, der in seinem Aeußeren eine täuschende Aehnlichkeit mit dem Marschall Mac Mahon hatte, war einer der tüchtigsten Offiziere des italienischen Heeres, der sich in den Jahren 1859 und 1866 besonders ausgezeichnet hatte und dafür mit den höchsten italienischen Orden dekorirt worden war. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich dadurch, daß er an der Spitze seiner Soldaten viele erfolgreiche Streifzüge gegen die Kampagnaräuber unternahm und eigenhändig den berüchtigten, bis an die Zähne bewaffneten Briganten Colligiuri ergriff.

† **Ergriffene Sklavenhändler.** Längs der Küste von Massauah, so berichtet die „Africa Italiana", wurde in letzter Zeit infolge eines Befehls des Gouverneurs der Wachtdienst mit der größten Sorgfalt ausgeführt, weil gerade um diese Jahreszeit zahlreiche Sklavenkarawanen an der Küste auftauchten. Die Anordnungen des Gouverneurs wurden rasch von Erfolg gekrönt; dieser Tage gelang in der Nähe des Hafens von Beilul ein wichtiger Fang. Der Offizier Pestalozza war benachrichtigt, daß eine aus dem Innern kommende Sklavenkarawane in Galaassa (nördlich von Beilul) angekommen sei; er schickte sofort ein mit einigen Askaris bemanntes Küstenschiff dorthin. Der Mannschaft, die während der Nacht in Galaassa eintraf, gelang es, ein Sklavenschiff, das soeben nach der arabischen Küste abfahren wollte, abzufangen; in dem Schiff befanden sich 40 Sklaven und zwar 30 Mädchen und 10 Knaben, die fast sämmtlich noch nicht das 15. Lebensjahr erreicht hatten. Außerdem fand man in dem Schiffsraum 9 Personen, die die Bemannung bildeten, und 5 Sklavenhändler. Das Sklavenschiff wurde nach Assab gebracht; hier wurden alle Sklaven auf Veranlassung der katholischen Mission in Freiheit gesetzt und werden, falls es sich ermöglichen läßt, in ihre Heimath zurückgeschafft werden. Die 5 Sklavenhändler und die Bemannung des gekaperten Schiffes werden nach Massauah überführt; sie werden von dem dortigen Kriegsgericht nach den Bestimmungen des Brüsseler Vertrages abgeurtheilt werden. Die armen Sklaven stammen größtentheils aus Schoa und sind wahrscheinlich von den berüchtigten Gallas geraubt worden. Von Beilul aus sollte die Menschenwaare jedenfalls nach irgend einem arabischen Hafenplatze, wahrscheinlich nach Mocha oder nach Hodeida, gebracht werden. Für kleinere Schiffe ist die Ueberfahrt nach Beilul besonders leicht, weil sich nördlich von Beilul viele Inselchen befinden, die die afrikanische und die asiatische Küste fast mit einander verbinden und für Sklavenschiffe vorzügliche Schlupfwinkel bilden.

Verloosungen.

** **Augsburg,** 1. März. Gewinnziehung der Augsburger 7 Fl.-Loose: 6000 Fl. Ser. 1977 Nr. 9. 500 Fl. S 1232 N 44, S 1246 Nr. 78, je 100 Fl. S 478 N 87, S 538 N 69, S 858 N 15, S 1026 N 45, S 1845 N 62, je 50 Fl. S 311 N 78, S 347 N 20, S 478 N 8, S 858 N 87, S 1246 N 84, S 1845 N 71, S 1877 N 30, S 1899 N 51, S 1961 N 22, S 1977 N 70, je 40 Fl. S 23 N 15, S 311 N 15, S 311 N 38, S 311 N 39, S 311 N 48. S 311 N 61, S 311 N 81, S 347 N 38, S 478 N 92, S 538 N 96, S. 761 N 67, S 761 N 96, S. 858 N 13, S 914 N 43, S 1026 N 14, S 1239 N 3, S 1400 N 15, S 1400 N 16, S 1400 N 17, S 1400 N 90, S 1486 N 28, S 1845 N 81, S 1845 N 66, S 1877 N 32, S 1877 N 50, S 1877 N 58, S 1899 N 13, S 1961 N 14, je 30 Fl. S 311 N 24, S 311 N 51, S 478 N 93, S 538 N 60, S 761 N 10, S 761 N 13, S 914 N 13, S 914 N 24, S 914 N 62, S 914 N 79, S 1026 N 6, S 1026 N 54, S 1026 N 71, S 1239 N 1, S. 1239 N 20, S 1239 N 76, S 1239 N 87, S 1246 N 13, S 1246 N 36, S 1246 N 93, S 1246 N 94, S 1400 N 11, S 1400 N 64, S 1486 N 64, S 1845 N 5, S 1859 N 4, S 1877 N 18, S 1877 N 63, S 1877 N 69, S 1899 N 56, S 1961 N 69, S 1961 N 90, S 1977 N 10, S 1977 N 75.

** **Wien**, 1. März. Gewinnziehung der österr. 1864er Loose: 150 000 Fl. Ser. 3498 Nr. 69, 20 000 Fl. Ser. 2723 Nr. 10, 10 000 Fl. Ser. 3729 Nr. 9, je 5000 Fl. Ser. 3616 Nr. 88, Ser. 3792 Nr. 12.

Sonstige gezogene Serien: 29 116 397 845 1032 1168 1278 1428 1450 1454 2435 2469 2529 2550 2592 2610 2649 3266 3348 3395 3538 3833.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Das hier in der Langgasse Nr. 47 belegene, der katholischen Schulgemeinde*) gehörige 2616

Grundstück

soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Dasselbe hat eine Straßenfrontbreite von 33 m, ist mit einem Vorderhause und einem Stallgebäude, beide noch gut erhalten, bebaut. Zu diesem Grundstücke gehört ein dahinter liegender **Obst- und Gemüsegarten** von 0,65 ha Größe. In ersterem befindet sich eine bedeutende Quelle, welche weiches Wasser liefert, so daß sich dieses Grundstück zur Anlage jeden gewerblichen Betriebes insbesondere einer Bierbrauerei vorzugsweise eignet.

Zum Verkaufe dieses Grundstücks haben wir einen Termin auf

Dienstag, d. 14. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Magistrats-Sitzungszimmer anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Die Bedingungen können bei uns eingesehen, bezw. gegen 25 Pf. Abschreibgebühr bezogen werden.

Kolmar i. P., den 23. Februar 1893.

Der Magistrat.
Katholischer Schulvorstand.

*) **Nicht** Schutzgemeinde, wie in Nr. 148 gedruckt.

Stadtgut, 400 Mg.

Weizenboden, drainirt, **2 Kilom. Chaussee v. Gymnasialstadt,** mit schön. gr. Herrenhaus, Park u. s. w., bei 30 000 Mark

billig zu kaufen,

Bez. Posen, durch die 2999

Zentral-Güter-Agentur.

Ein Paar gut eingefahrene, fromme, braune mit Stern, im fünften Jahre

Doppelponiestuten

stehen auf **Dom. Slachcin** (Prov. Posen, Bahnstat. Schroda) preiswerth zu verkaufen. 2804

---

8 starke Arbeitspferde

verkauft 2868

Weidemann, Bomst,
Chausseebauunternehmer.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Mit 100-150000 M.

Anzahl. **sucht e. Gut** m. Zuckerrübenbau, nahe der Bahn.

Mit 300-400000 M.

Anzahl. und **zwar** 100—200 000 M. **baar u. 200 000 M. i. 2 rentabl. Häuser Breslau's e. Besitz** mit Schloß, Forst, **See** od. **Teiche**.

Mit 900-1500000 M.

Anzahl. mindestens **6—8000 Mg.** Weizen- u. **Rüben-Boden**, nahe d. Bahn. Schloß u. s. w. **Nebensache.** 2998

Zentral-Güter-Agentur,
Ritterstraße 38.

Von Juli 1893 sucht Pachtgüter 1200—4000 M.

Central-Güter-Agentur
Ritterstr. 38. 3000

Suche **Pachtung** mit auch ohne eisernem Inventar bis 1500 Morgen. Prov. Posen bevorzugt. Off. unt. K. K. 1850 befördert d. Exped. d. Pos. Ztg.

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken in **Gross-Strehlitz, „ Gogolin,**

Frischen Düngkalk (Kalkasche)

aus **Gross-Strehlitz, „ Gogolin,** 12

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,
Breslau, Moritzstraße 17.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasser-Handlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

15153

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein

Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei **Kopfschmerz**, falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Schutzmarke. C. Brady

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Posen: Apoth. O. Hoffmann; **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445

Echt schwarze Strümpfe, gestrickt aus Hauschild-Estremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen. 2765

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Chinesische Nachtigallen,

Prima ausgesuchte Doppelüberschläger St. 6 M., Paar 7½ M., Kardinäle mit rother Haube, ff. Sänger, St. 6 M., Paar 10 M. Goldkanarienvögel reiner Naturgesang, so lange der Vorrath reicht, St. nur 8 M. Zeisige 1½ M., Rothbrüstige Hänflinge St. 2 M. Harzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingelroller St. 10, 12, 15 M., Zuchtweibchen St. 2 M. Webervögel Paar 3 M. Sprechende grüne Papageien St. 36, 45, 60 M. Graue Papageien, aklimatisirt, an alles Futter gewöhnt, leicht sprechen lernend, St. 20, 25 M. Zahme drollige Affen St. 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. 3029

Gustav Schlegel, Hamburg,
Weltversand lebender Thiere.

Prima saure Gurken,

Schock 1,50—2,00 M., empfiehlt
1964 **Franz Wallaschek.**

Ein werthvolles Oelgemälde zu verk. **Wienerstr. 7 p.**

---

10 bis 20 Prozent billiger

als in Konsumvereinen kaufen Private **Kolonialwaaren und Dilikatessen** direkt im **Engros-Lager** von **Alb. Schwekendieck, Hamburg**: Preisliste gratis: z. B. **Kaffee 89 Pf., Thee 108 Pf., Canehl 125 Pf., russ. Caviar 295 Pf.** 3028

Vertreter an allen Plätzen gesucht.





Zimmer-Closets v. 14 M. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43 Preisl. kostenfrei.



10 Equipagen — 150 edle Pferde

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: complette hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und **150** hochedle Pferde

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 M.** (11 Stück 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur 3032

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Pfund's Milchseife

hergestellt aus bester, reiner Kuhmilch, **erfrischt die Haut** und macht sie **zart** und **weich.**

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in **Dresden.**

Zu haben in Posen bei den Herren: Ad. Asch Söhne, Central-Drogerie, Alter Markt Nr 8, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, M. Pursch, Paul Wolff.



1922

Wegen **Geschäftsverlegung** ist meine vollständige 3057

Ladeneinrichtung

zu verkaufen.

H. Moser,
Alter Markt 67.

---

30 Paar Glacé-Handschuh für 60 Pf.

schnell zu reinigen, wenn man eine Dose von 17652 **Dross Handschuh-Crème à 60 Pf. kauft. Entfernt ferner Flecken aus Seide und Wolle. Niederlage:**

Paul Wolff,
Drogenhandlg., Wilhelmsplatz 3.

Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl. Berlin 14

Stottern

heilt gründlich u. schnell **C. Denhardt's** Anstalt in **Dresden-Blasewitz** u. die Zweiganstalt in Burgsteinfurt, Westf. **Aelteste, staatlich** durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Anst. Deutschlands. Honorar **nach** Heilung. Prospekte gratis. Herrliche Lage. 1744

Rumler's Buch über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, örtlicher Schwäche, diskr. Krankheiten 2c. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Das Buch versendet franco in geschlossenem Couvert, nach Empfang von 40 Pfennig (Briefmarken). **H. Rumler, Berlin S., Prinzen-Str.** 88.

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin.**

Mieths-Gesuche.

Große Gerberstr. Nr. 40

ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entrée, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten vom 1. April d. J. zu vermieth. Näheres bei **Sanitätsrath v. Gąsiorowski,** St. Martinstr. 26.

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal **mit dem Kopf**, ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern von 1 Jahr, **ohne jede Vor- und Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie**, auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren gemacht wurden. **Streng reelles Verfahren.** Adresse ist: **C. W. Wüsten, Frankfurt a. M.**, Wingertstraße 11. Die meisten Menschen leiden ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. 2740

Eine herrschaftliche Wohnung, I. Stock, 9 Zimmer, Nebengelaß, Stallung, ist getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Näheres Bukerstr. 32, Dampfbäckerei. 2878

Stellen-Angebote.

Stellenvermittlung des Allg. Deutsch. Lehrerinnenvereins. Centralleitung Frl. J. von Ungern-Sternberg, Leipzig, Pfaffendorferstr. 17. 85

Energische Herren,

am liebsten **active** oder **gewesene Landwirthe**, werden von einer renommirten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft als **Acquisitions-Beamte** unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Offerten sub G. G. 77 an **Max Gerstmann,** Ann.-Bur., Berlin W. 9. 2923

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. v. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Für unser Comptoir suchen wir einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Suche zum 1. April für mein Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

eine flotte Verkäuferin.

Hermann Rüger, Bäckerstr. 2

Ein unverheiratheter

Ackervogt und ein **Inspector**

werden bei hohem Gehalte gesucht. Offerten unter Mittheilung der Gehaltsforderung und abschriftlichen Zeugnisse werden erwartet unter **A. H. 26. Gnesen.** 2869

Ein größeres **Wollhaus** sucht

Commissionäre

für den **Einkauf von Schmutzwollen,** welche in landwirthschaftlichen Kreisen gut eingeführt sind. 2749

Offerten sub **N. 547** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für meine im **Kreise Schrimm** gelegene **Besitzung Włościejewki** wünsche ich zum **1. Juli cr.** einen gut empfohlenen, unverheiratheten, beider Landessprachen völlig mächtigen

Oberinspector,

welcher über seine bisherigen Erfolge und selbständige Thätigkeit sich genügend ausweisen kann, zu engagiren. 2818

Charlottenburg, Marchstr. 1.
Ad. Güterbock.

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen jüngeren, der poln. Sprache mächtigen

Verkäufer, sowie 2895 **einen Lehrling.**

Louis Zerenze,
Rogasen.

Lehrling und Lehrmädchen

gesucht. 3041

Julius Wolff,
Hüte u. Schirme
en gros & en detail.

Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins.

Zentralleitung: Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Mehrere Mitglieder, darunter einige israelitische, suchen Stellen an Schulen. 2465

Stellen-Gesuche.

Ein Oberinspektor,

beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, welcher seit 25 Jahren Güter von 5—16 000 Morgen selbständig mit bestem Erfolg bewirthsch. hat, worüber gute Zeugn., sucht vom 1. Juli cr. angemessene Stell. Kaution kann hinterlegt werden. Gefl. Off. unt. A. B. Xions erbeten.

Jäger,

welcher seine Lehrzeit **in groß. Forst mit Erfolg** beend. hat, sucht Stellung. Gehalt wird vorläufig **nicht beansprucht,** da weitere Ausbildung erwünscht ist. Derselbe ist 19 Jahre alt u. v. stattlicher großer Figur. Photographie und Lehrzeugniß stehen auf Wunsch gern zu Diensten. Gefl. Offert. sub Z. 8017 an **Heinr. Eisler, Berlin,** Leipzigerstr. 78. 2803

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen